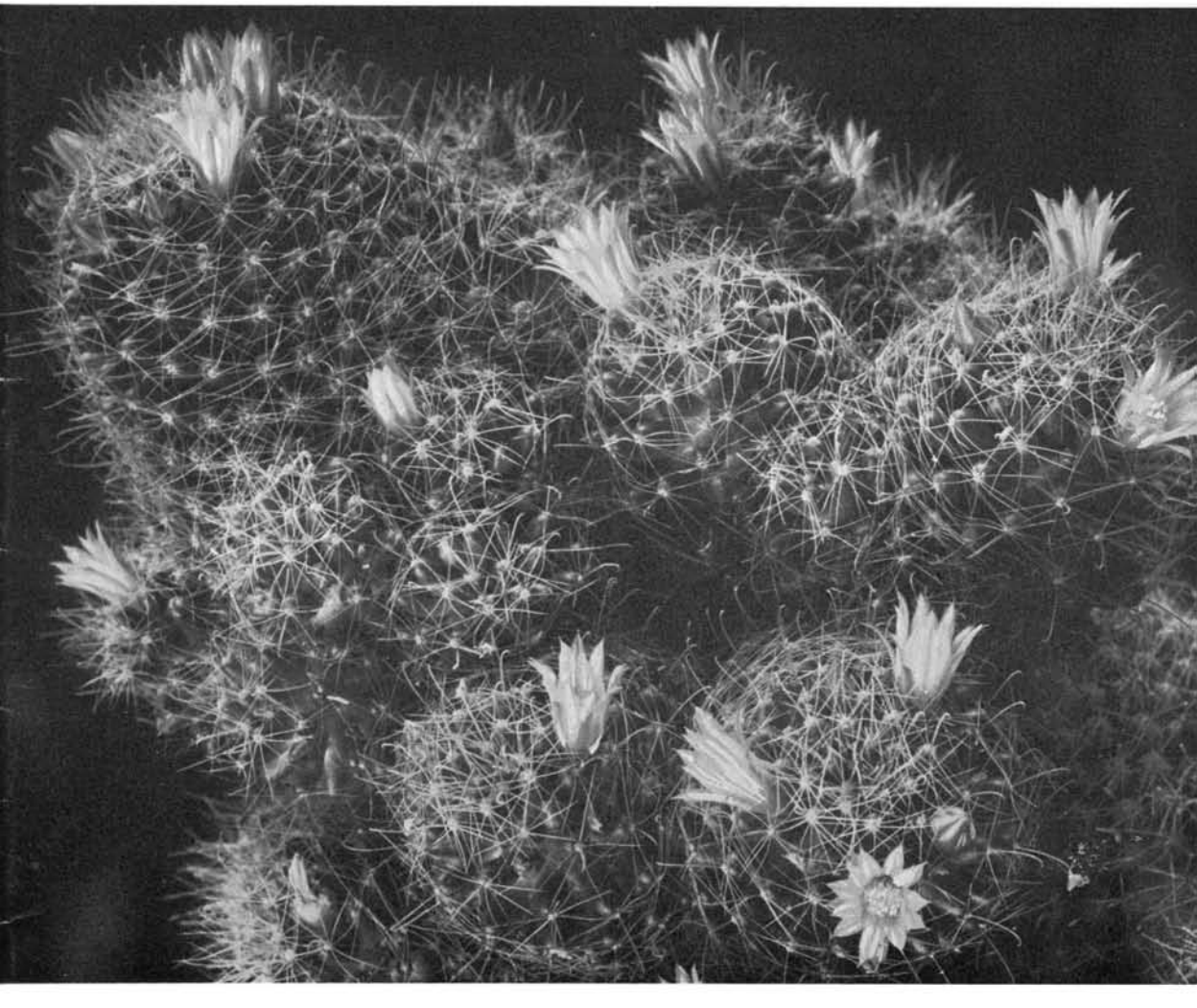
M 20003 E

Kakteen
und andere Sukkulenten

Jahrgang 24
Heft 6
Juni 73



Jahrgang 24 Juni 1973 Heft 6

Kakteen
und andere Sukkulenten

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Redakteur: Dieter Hönig 782 Titisee-Neustadt Ahornweg 9 Telefon 07651/480

Ich möchte und muß heute die Gelegenheit wahrnehmen, mich für die vielen Zuschriften der letzten Zeit zu bedanken. Es ist mir nämlich aus zeitlichen Gründen nicht möglich, alle Briefe persönlich zu beantworten und ich hoffe hierbei auf Ihr Verständnis.
Mit Freude konnte ich den meisten Schreiben entnehmen, daß ich mit der Gestaltung unserer Zeitschrift auf dem richtigen Weg bin. Natürlich könnte man noch vieles verbessern, wenn – ja wenn . . .! Es herrscht da Mangel an speziellen Themen, es gibt finanzielle Begrenzungen usw. – Wenn es mir auch nie gelingen wird, alle Wünsche zu erfüllen und alle Probleme und Mängel zu beseitigen, so werde ich doch immer bestrebt sein – soweit es das mir vorliegende Material erlaubt – alle Interessengebiete zu berücksichtigen. Und nun noch etwas zu diesem Heft. Außer einigen interessanten Pflanzenbeschreibungen, finden Sie das Thema „Pfropfen" im Vordergrund. Wenn es auch noch nicht unbedingt Pfropfzeit ist, so haben Sie doch etwas Gelegenheit, sich über verschiedene Methoden und über das „Für und Wider" zu orientieren.
Viel Spaß bei der Lektüre, Ihr

Dieter Hönig

Zum Titelbild:

Mammillaria wildii, eine Pflanze, die sich durch Unempfindlichkeit und Blühwilligkeit besonders auszeichnet. Die bräunlich-weißen Blüten erscheinen während der ganzen Wachstumsperiode. Sie wächst rasenförmig und ist aufgrund ihrer bescheidenen Bedürfnisse besonders dem Anfänger zu empfehlen. – Foto: Helmut Broogh

Aus dem Inhalt:

A. F. H. Buining	Buiningia purpurea — Erstbeschreibung	121
Felix Krähenbühl	Mammillaria kraehenbuehlii	124
Walter Weskamp	Die Gattung Parodia	125
Jürg Rau	Urlaub mit Kakteen	128
Gottfried Unger	Eine interessante Definition des Artbegriffs	130
Von uns für Sie gelesen	Blattdüngung	132
Udo Köhler	2 x Mammillaria bocasana 'splendens'	133
Jan Riha	Neobesseya cubensis	134
Dieter Hönig	Obregonia denegrii	136
Dr. Hans Steif	Alt — aber gut! Mammillaria armillata	138
Dr. H. J. Hilgert	Zander, Handwörterbuch der Pflanzennamen	139
Max Schleipfer	Über den Sinn und Unsinn des Pfropfens	140
Otto G. Balder	Ein Pfropfgerät aus Fertigteilen	141
Rudolf Blaha	Sämlingspfropfung auf Peireskiopsis	143
	Fragekasten	144

Buiningia purpurea BUINING et BREDEROO spec. nov.

Buiningia purpurea - Foto: Horst

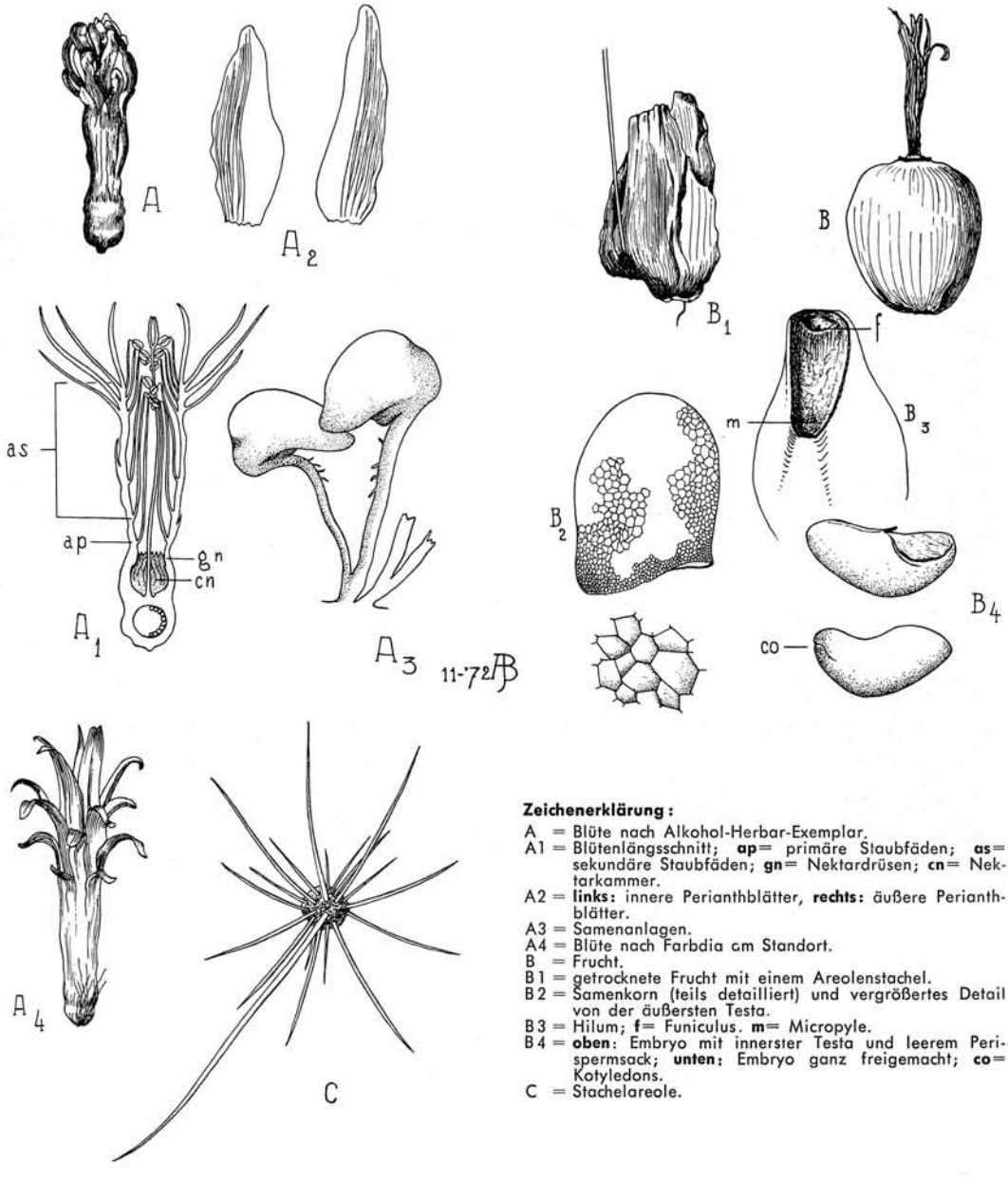
A. F. H. Buining und A. J. Brederoo

Corpus breve ad elongatum columnare et a basi valde caespitosum est, ad 87 cm longum est et ad 10 cm diametitur, viride ad atro-viride, radicibus ramosis; cephalium in latere est lana et saetis griseis. Costae 13, ad 23 mm latae et ad 15 mm altae sunt. Areolae fere rotundae 7 mm longae et 6 mm latae sunt, tomento brevi albo-griseo instructae, fere 7 mm inter se distant. Spinae in acumine ex auro flavae, flavae, fulvae, rufae vel rubrae sunt, deinde griseae; marginales ad 12, 12–25 mm longae sunt; centrales ad 4 quarum una oblique deorsum ad 70 mm longa est, ceterae in latera et oblique sursum positae 30–35 mm longae sunt.
Flores tubulosi purpurei et nudi sunt; folia perianthii interiora exterioraque inverse spathulata sunt; exteriora vara curvantur, interiora erecta et purpurea sunt; pericarpellum in parte superiore paulum constrictum; receptaculum tubulosum est; camera nectarea fere rotunda est; stamina alba, antherae flavae; pistillum in parte inferiore album sursum roseum; stigmata alba sunt. Fructus globosus ad ovalis, nitide, ruber et nudus est. Semen galeriforme, nitide atrum est; hilo basali; embryone elongate ovo-simili et cotyledonibus crassis.

Habitat in clivis montium praeter Rio Jequitinhinha inter inter septentriones et orientem Minas Gerais, Brasilia in altitudine 350–400 m.

Holotypus in Herbario Ultrajecti sub nr. 359

Kurz bis länglich säulenförmig, von der Basis aus sprossend und Gruppen bildend, bis 87 cm lang, bis 10 cm Durchmesser, grün bis dunkelgrün, mit verzweigten Wurzeln; Seitencephalium bis 50 cm lang, mit grauer Wolle, durchsetzt mit Borsten in der Farbe der Stacheln, an der südwestlichen Seite der Pflanze. Areolen nahezu rund, 7 mm lang, 6 mm Durchmesser, mit kurzem hellgrauem Filz, später mehr fahlgrau bis kahl, ca. 7 mm voneinander entfernt.
Rippen 13, vertikal verlaufend, bis 23 mm breit und bis 15 mm hoch, zwischen den Areolen nicht oder kaum erhöht. Stacheln, oben zuerst goldgelb-gelb-gelbbraun, rotbraun bis rot, später grau bis dunkelgrau, Spitze bisweilen etwas rötlich, nadelförmig, biegsam, vielfach etwas gebogen; Randstacheln ca. 12, 12–25 mm lang, strahlend gestellt; Mittelstacheln ca. 4, wovon

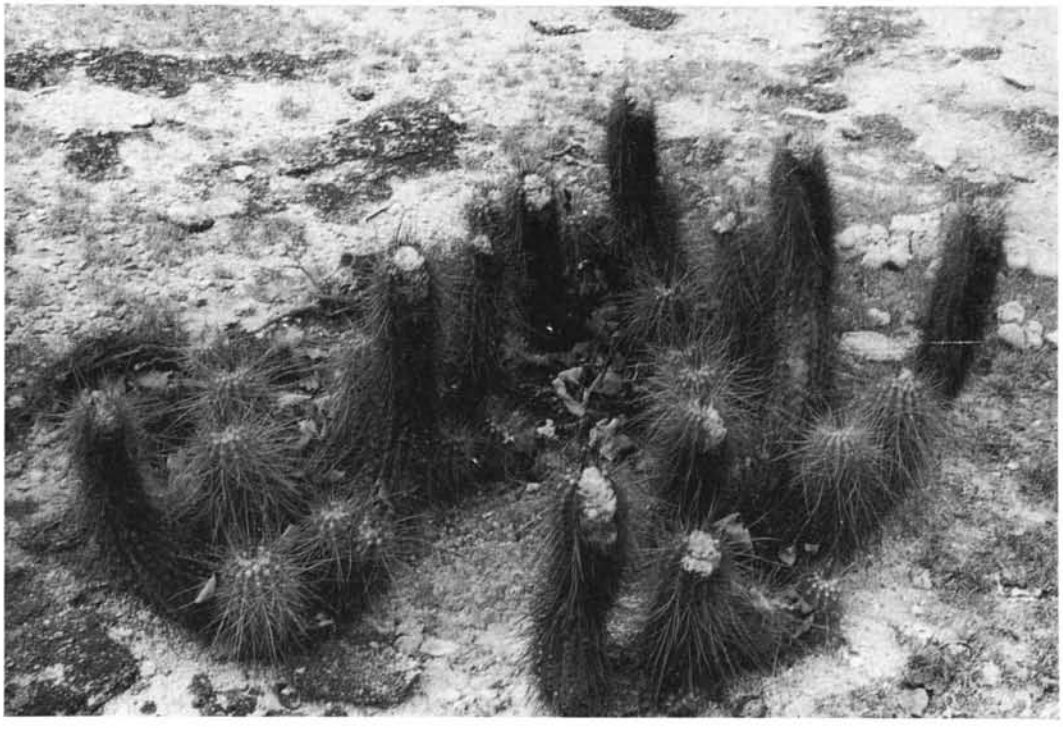


Zeichenerklärung:

A = Blüte nach Alkohol-Herbar-Exemplar.
A1 = Blütenlängsschnitt; **ap**= primäre Staubfäden; **as**= sekundäre Staubfäden; **gn**= Nektardrüsen; **cn**= Nektarkammer.
A2 = **links:** innere Perianthblätter, **rechts:** äußere Perianthblätter.
A3 = Samenanlagen.
A4 = Blüte nach Farbdia am Standort.
B = Frucht.
B1 = getrocknete Frucht mit einem Areolenstachel.
B2 = Samenkorn (teils detailliert) und vergrößertes Detail von der äußersten Testa.
B3 = Hilum; **f**= Funiculus. **m**= Micropyle.
B4 = **oben:** Embryo mit innerster Testa und leerem Perispermsack; **unten:** Embryo ganz freigemacht; **co**= Kotyledons.
C = Stachelareole.

einer schräg nach unten und ca. 70 mm lang, die übrigen seitwärts und schräg nach oben, 30–35 mm lang.

Blüte röhrenförmig, 30 mm lang, bis 12 mm breit, purpurrot, kahl; Perikarpell 4 mm lang, 4,5 mm breit, beim Übergang zum Receptaculum etwas eingeschnürt; Receptaculum röhrenförmig, 16 mm lang, bis 6 mm breit, von unten bis halbwegs zur Mitte sind kleine Schüppchen, 1–2 mm lang und 0,5–1 mm breit, weiter nach oben sind Übergangsblätter, 9 mm lang, 2 mm breit, und nachfolgend erscheinen die Perianthblätter; Nektarkammer 3,5 mm hoch, 3 mm Durchmesser, oben sind die Nektardrüsen verengt; Samenhöhlung rund, 2,5 mm lang und breit, Samenanlagen wandständig; äußere Peri-



Buiningia purpurea am Standort - Foto: Buining

anthblätter umgekehrt spatelförmig, bis 13 mm lang, bis 3 mm breit, Spitze rund, glatt, violettkarminrot, stark nach außen gebogen; innere Perianthblätter umgekehrt spatelförmig, bis 8 mm lang, bis 2,5 mm breit, Spitze rund, aufrecht stehend, die obersten Staubfäden eng umschließend, purpurrot; primäre Staubfäden 10 bis 13 mm lang, weiß; durch eine deutlich staubfädenfreie Zone getrennt, folgen die sekundären Staubfäden, bis 5 mm lang, nach oben kürzer werdend, weiß; Antheren gelb, 0,7 mm lang, durch einen sehr dünnen Faden mit den Staubfäden verbunden, alle zur Narbe oder nach unten gerichtet; Narbe 24 mm lang, 0,5 mm Durchmesser, unten weiß, nach oben rosa; Stempel weiß, 4–5, 2,5 mm lang. Frucht kugelig bis oval, 17–25 mm lang, 17 mm Durchmesser, glänzend rot, kahl, mit Blütenresten, wird vom Cephalium beim Reifwerden ausgestoßen.

Samen 1,5–1,8 mm lang, 1–1,2 mm breit, mützenförmig; Testa glänzend schwarz, mit nahezu flachen 5–6 eckigen Flächchen; Hilum basal, gedehnt, oval, etwas vertieft, Micropyle und Funiculus umschließend; Embryo gedehnt eiförmig, mit dicken Cotyledons, ohne Perisperm.

Standort: An Berghängen und auf Bergflächen dem Rio Jequitinhonha entlang im Nordosten von Minas Gerais, Brasilien. Höhe 350–400 m. Meistens auf nackten Stellen, oder zusammen mit Bromelien.

Holotypus im Herbar der Universität von Utrecht, unter Sammelnummer 359.

Diese Pflanze wurde 1971 von Leopoldo Horst gefunden. Im Juni 1972 war ich zusammen mit Horst am Standort, um die Pflanzen zu studieren. Wir fanden sogar eine Cristataform. Die Pflanzen wachsen in Spalten von flachen Felsen oder am Berghang, in mineralischer Erde, die durch Erosion entsteht. Wegen der auffallenden Blütenfarbe haben wir die Pflanze *„purpurea“* genannt.

Verfasser: A. F. H. Buining
Burg. de Beaufortweg 10 Leusden, C./Holland

Sprachliche Überarbeitung: A. Fröhlich

Mammillaria kraehenbuehlii (KRAINZ) KRAINZ

Felix Krähenbühl

An der großen Überlandstraße Mexiko-City – Oaxaca-City erhebt sich knapp 1 km ostwärts der Ortschaft Tamazulapan (Oaxaca) rechterhand ein Hügel, welcher auf der Schattenseite stark mit Gebüsch überwachsen ist. Gegen das etwa 100 m höher gelegene Plateau hin türmen sich Steine und Felsen auf. Das Landschaftsbild gleicht einem Hochtal in unseren Alpen.
Dort wächst die *Mammillaria kraehenbuehlii.* Im Schatten der Büsche wirkt sie grünlicher und zierlicher bestachelt als an freier Sonnenlage, wo die Pflanzen durch stärkere Bestachlung weißer scheinen. Die schönsten Polster (bis über 30 cm ⌀!) habe ich oben bei und auf den Felsen gefunden. Sie wächst typisch rasenförmig, es entstehen also nicht in zunehmendem Alter um einen Hauptkopf durch Sprossungen klumpenartige Gruppen, sondern die Größe der Köpfe ist ziemlich einheitlich.

Da mich die Fundstelle an unsere Alpen erinnerte, nannte ich die Pflanze – erst nur so für den eigenen Hausgebrauch – *Mammillaria alpina* in Gänsefüßchen, also: *Mammillaria „alpina“*. Später gab ich Freunden und Bekannten Sprosse ab als *Mammillaria „alpina“* n. n., also als noch unbeschrieben.

Als mein Freund Hans Krainz die Art legalisieren wollte, stellte er fest, daß im Jahre 1849 durch Matius der Name *Mammillaria alpina* bereits Verwendung gefunden hatte! Dieser benannte eine Pflanze *Mammillaria alpina,* welche kurz darauf zur Gattung *Coryphantha* gestellt werden mußte, weil die Blütengröße in der kärglichen Erstbeschreibung mit 2,5 cm ⌀ angegeben wurde. Nach den heutigen strengen Bräuchen von Namenskombinationen mußte daher mein Wunschname *„alpina“* fallen, und in der

Blüte und Samenbeere von Mammillaria kraehenbuehlii Fotos vom Verfasser

Die Gattung

PARODIA SPEGAZZINI (2)

Walter Weskamp

Parodia taratensis
Cárdenas, Cactus & Succulent-Journal 1964
Parodia bilbaoensis
Cárdenas, Cactus & Succulent-Journal 1966
Parodia punae
Cárdenas, Cactus & Succulent-Journal 1970
Alle drei Arten haben ein gemeinsames Verbreitungsgebiet und unterscheiden sich in der Hauptsache durch die Anzahl der Stacheln. Alle haben goldgelbe Blüten; bei *punae* werden daneben noch orangefarbene angegeben.

Parodia pseudoayopayana
Cárdenas, Cactus & Succulent-Journal 1970
Randstacheln 8 – 9, 4 – 5 mm lang; Mittelstacheln 1, gerade, 5 – 6 mm lang, bräunlich. (In der lateinischen Diagnose und in der englischen Übersetzung gibt es allerdings Widersprüche). Die Blüten sind hell gelborange.
Alle Kakteensamen haben zwei Hüllen, das innere und das äußere Integument. Bei den Opuntioideen kommt als dritte der verholzte Arillusmantel hinzu. Abweichend von allen anderen Parodien hat *ayopayana* Cárdenas dieses Merkmal, wenn auch nur noch als dünnes Häutchen. Buxbaum stellte dafür die UG. *Obtextosperma* auf. Eine weitere Eigenart kommt hinzu, nämlich die großen, weichfleischigen, roten und behaarten Früchte (Islaya-Früchte). Diese gleichen Früchte hat auch *pseudoayopayana*. Die Samen sind unbekannt, so daß nicht feststeht, ob sie ebenfalls eine Arillushaut haben und damit die zweite Art in der UG. sind. Aber auch *comosa* Ritter hat solche Früchte. Nach Lau soll diese Art identisch mit *miquillensis* Cárdenas sein. (KuaS 11; 1971). Doch deren Frucht ist typisch für die meisten Protoparodien, sie ist hartschalig und reißt unten ab.

Parodia dichroacantha Brandt & Weskamp, KuaS 5; 1967.
Eine inzwischen recht weit verbreitete Art.

Parodia gokrausiana W. Heinrich, Kakteen/Sukkulenten 1968, S. 25/26.
In K/S 1968, S. 51/52 wird von Jahn und Krasucka festgestellt, daß dieser Name ein Synonym von *tilcarensis* (Werdermann & Backeberg) Bakkeberg ist. Eine umfassende Begründung wird gegeben.

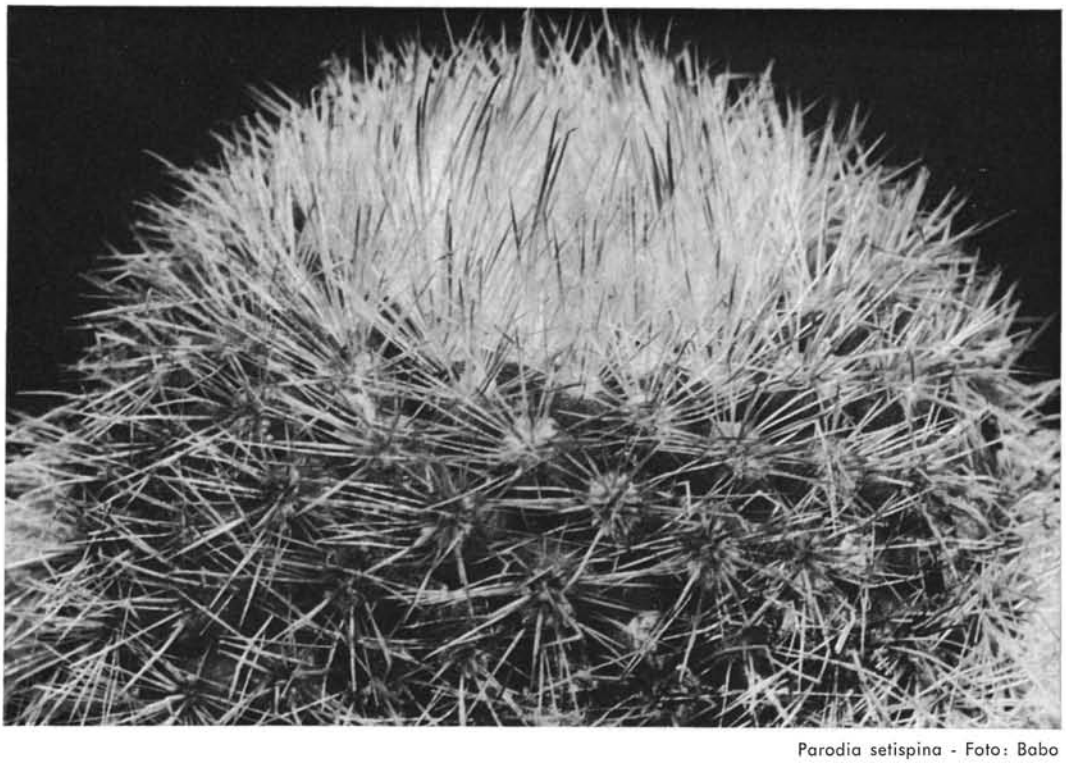
Parodia weskampiana Krasucka & Spanowski, Kakteen/Sukkulenten 1968, S. 25/26.
In der Beschreibung wird angegeben, daß diese Art aus Samen gezogen wurde, den Ritter 1964 in Salta gesammelt haben soll. Ritter allerdings kennt diese Pflanze nicht. Sie gehört zur Gruppe um *microsperma*, wo sie der *sanguiniflora* nahe-

---

Fortsetzung von Seite 124

Folge gab ihr H. Krainz meinen Namen, was dem armen Ding nicht schaden möge!
Die Kultur ist nicht schwierig. Die Pflanze mit den hübsch weiß umrandeten roten Blümchen schien mir anfänglich eher blühfaul zu sein, doch konnte ich mich im vergangenen Sommer an einer größeren Gruppe vom Gegenteil überzeugen lassen. Je heller und sonniger ihr Standort ist, um so weißer wirkt sie. Sie läßt sich leicht pfropfen, doch Pfropfungen sollten unterlassen werden, da der typische rasenförmige Wuchs verloren geht. Sie wird da und dort im Handel angeboten, sie ist verschiedenerorts in den Sammlungen anzutreffen, und ich hoffe nur, daß sie ihren Besitzern Freude macht. –

Verfasser: Felix Krähenbühl
CH-4144 Arlesheim, Blauenstraße 15



Parodia setispina - Foto: Babo

steht. Diese wie jene Art wird man wahrscheinlich einmal zu *microsperma* stellen müssen. Eine Abbildung erfolgte versehentlich in KuaS 12; 1971.

Parodia thionantha Brandt, KuaS 8; 1969.

In der Beschreibung heißt es: „Diese neue Art hat mit den Varietätsnamen von Spegazzini, Y. Ito und Backeberg (Brandt meint erythrantha v. thionantha [Spegazzini] Backeberg) nichts zu tun, und ich habe diesen Namen nur gewählt, weil er weit verbreitet ist."

Was Brandt hier sagt, ist völlig legal, denn innerhalb einer Gattung kann eine Art und die Varietät einer anderen Art den gleichen Namen tragen. (Ich hielte es allerdings für besser, wenn man davon absieht.)

Weiter heißt es dann: „Somit kann man den Namen der Varietät ‚*thionantha*' bei der *erythrantha* (Spegazzini) Backeberg als vollkommen unbegründet streichen, und auch der von Ito umkombinierte Name *microsperma v. thionantha* ist nicht haltbar, da dem Autor die Type vollkommen unbekannt geblieben war."

Es erscheint mir notwendig, hierauf genauer einzugehen.

1905 veröffentlichte Spegazzini in Cact. Plat. Tent. zwei Varietäten zu *Echinocactus microspermus* Weber, und zwar *thionanthus* und *erythranthus*. Als er dann 1923 die Gattung *Parodia* mit der Leitart *microsperma* aufstellt, beläßt er beide Varietäten in der alten Sammelgattung. Die Gründe dafür sind wahrscheinlich nie bekannt geworden. Jeder hätte nun unter Zitierung des Basyonyms (die frühere Namenskombination, die gemäß den Nomenklaturregeln hinzugefügt werden muß) die Umstellung vornehmen und seinen Namen dahintersetzen können. Das macht Ito 1957 in Expl. Diagr. und nun heißt es völlig richtig: *Parodia microsperma v. thionantha* (Spegazzini) Y. Ito. Backeberg hatte schon 1935 in „Kaktus-ABC" die *v. erythrantha* zur eigenen Art erhoben, weil er glaubte, sie habe wegen der roten Blüte und der etwas feineren Bestachelung nichts mit *microsperma* zu tun. Nach meiner Auffassung ist das der Irrtum, der nun zwangsläufig zur immer weiteren Aufspaltung führte. Als Backeberg

dann die *v. thionantha* zur *erythrantha* stellt, wird die Ito'sche Kombination ein Synonym zu diesem Namen. Backebergs Neukombination aber ist bis heute gültig.
Zwar sagt Brandt nichts darüber, aber seine Art gehört in die engste Verwandtschaft der *microsperma.* Bei weitestgehender Übereinstimmung der Körper, des Areolendiagramms, bei Blüte, Frucht und Samen sind neue Beschreibungen hier nur möglich, wenn man geringe Unterschiede bei der Anzahl der Randstacheln und stärkere oder schwächere Bewollung der Areolen als wesentliche Kriterien zugrundelegt. (Erinnert sei an Berger, der von der formenreichen *microsperma* sprach, die mit roten und gelben Blüten überall in Nord-Argentinien zu finden sei.)
Von den Pflanzen, die Brandt unter verschiedenen Namen und aus verschiedenen Quellen bezog, kenne ich nur die erwähnten Stücke von Fechser, die dieser mir als *sanagasta v. thionantha* sandte. Unter diesen sind Exemplare mit 3 – 4 Mittel- und 11 Randstacheln. Das sind exakt die Zahlen, die Weber beim Holotypus der *microsperma* angibt.
Geringe Habitusunterschiede, wie die Farbe bei Blüten und Stacheln, sind kein Artmerkmal. Die folgenden Änderungen dürften, wenn man die große Variabilität dieses Formenkreises berücksichtigt, die tatsächlichen Gegebenheiten richtiger darstellen.

Parodia microsperma (Weber) Spegazzini *v. microsperma* Brev. Not. Cact., 496; 1923.
Synonyme: *Parodia erythrantha* (Spegazzini) Backeberg *v. thionantha* (Spegazzini) Backeberg Kakteenlexikon 1966, S. 342.

Parodia thionantha Brandt KuaS 8; 1969, S. 156/157.

Parodia microsperma (Weber) Spegazzini *v. erythrantha* (Spegazzini) Weskamp, comb. nov.
Synonym: *Parodia erythrantha* (Spegazzini) Backeberg in Backeberg & Knuth, Kaktus-ABC 298; 1935.

Parodia microsperma (Weber) Spegazzini *v. rubriflora* (Backeberg) Weskamp comb. nov.
Synonyme: *Parodia aureispina* Backeberg *v. rubriflora* (Backeberg) Brandt KuaS 9; 1969, S. 166.

Parodia glischrocarpa Ritter n. n. - Foto: Babo

Parodia aureispina Backeberg v. australis Brandt. KuaS 9, S. 166.

Parodia aureispina v. australis Brandt.
Parodia aureispina v. vulgaris Brandt, beide in KuaS 9; 1969.

Diese Varietäten sind in einer Arbeit beschrieben, die sich „Revision der *Parodia aureispina* Backeberg" nennt.

Wird fortgesetzt

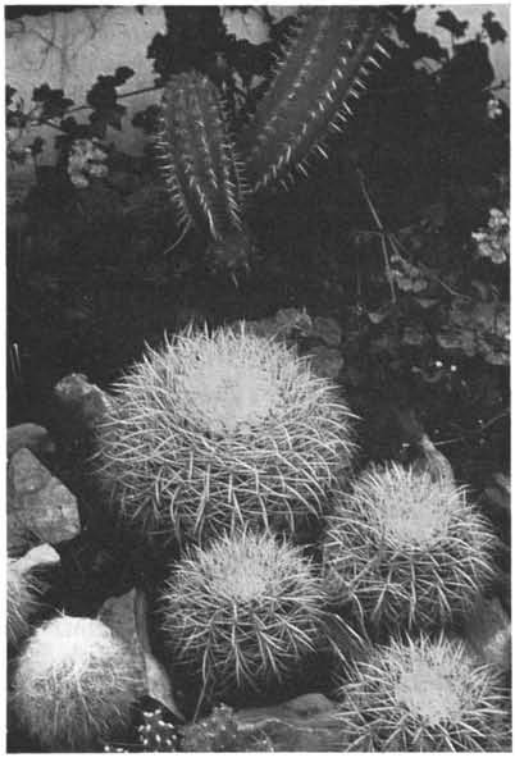
Verfasser: Walter Weskamp
D-23 Kronshagen, Siedlerkamp 1

URLAUB MIT KAKTEEN

Jürg Rau

„Trocken, steinig und von schlechter Qualität", wurde das von mir im Jahre 1956 erworbene Grundstück auf Ibiza, Balearen im Kaufvertrag beschrieben. Ich hatte ganz bestimmte Vorstellungen von einem schönen Garten, den ich mir hier anlegen wollte. Mein Plan war jedoch aufgrund der ungeeigneten Beschaffenheit des Bodens von vornherein zum Scheitern verurteilt. Dazu kam, daß der für eine Gartenanlage benötigte Bedarf an Wasser nur aus einer Zisterne gedeckt werden konnte, was außer der Knappheit noch mit ziemlichen Mühen verbunden gewesen wäre. Auch auf Regen konnte ich mich nicht verlassen, da dieser erfahrungsgemäß fast das ganze Jahr lang ausbleibt. Zunächst war guter Rat teuer, bis ich meine Idee, es mal mit Kakteen zu versuchen, verwirklichen konnte. Anfängliche Mißerfolge, die auf die Nähe des Meeres und den schlechten Boden zurückzuführen waren, konnte ich bald ausräumen. So entstand nun im Laufe der Zeit eine ziemlich umfangreiche Sammlung von Kakteen und anderen Sukkulenten, die ausnahmslos das ganze Jahr im Freien kultiviert werden.

Trotz der anfänglichen Verluste vergrößerte sich die Sammlung so rasch, daß ich ihr sogar eine Pinien-



gruppe in der Mitte des Grundstücks opfern mußte. Besonders überrascht war ich auch vom Gedeihen der „Afrikaner", denen ich bald, aufgrund des wachsenden Umfangs einen besonderen Teil des Gartens zuerkannte.

Wenn die Vorteile meiner Kultur, wie beispielsweise der natürliche Habitus und die große Blühwilligkeit, auch auf die sehr günstigen klimatischen Verhältnisse zurückzuführen sind, so bin ich doch andererseits durch diese klimatische Lage und die damit verbundene Bodenbeschaffenheit sehr in Anspruch genommen, die Bedürfnisse meiner Pfleglinge zu decken. Durch den Mangel an Regen war ich gezwungen größere Wasser-Sammel-Behälter zu bauen, das gesammelte Wasser (pH 10) muß chemisch entkalkt werden, und um das Pflanzensubstrat einigermaßen günstig zu beeinflussen, wird verrottetes Laub — was hier selten und kostbar ist und vorher mühsam zusammengekratzt werden muß — zusammen mit Schafmist beigemischt. Der Erfolg gleicht die Mühen wieder aus und fest steht bereits, daß ich meiner Idee treu bleiben werde.

Ich möchte diese Gelegenheit gerne benutzen, mich bei allen Freunden und Gönnern die mir bei der Errichtung meiner Anlage mit Rat, Tat und vor allem mit Pflanzen zur Seite standen, herzlich zu bedanken.

„Cactomaniacs", wie man in den USA sagt, sind freundlich eingeladen, meine Sammlung selbst in Augenschein zu nehmen.

Verfasser: Jürg Rau
Teufener Str. 8, CH-9001 St. Gallen
und
Apartado 141, Ibiza/Balearen/Spanien

Zu den Bildern:

1. Das direkt am Meer gelegene Anwesen, auf dem inzwischen eine prachtvolle Sammlung von Kakteen und anderen Sukkulenten gedeiht.

2. Dieses Bild zeigt einen Teil der Freiland-Anlage.

3. Eine große Menge der verschiedensten Arten haben sich in ihrer neuen Heimat gut eingelebt.

4. Jedes Fleckchen ist gut genutzt und geschmackvoll arrangiert.

Links: Eine Gruppe von Echinocactus grusonii im Schutz einer Mauer.

Eine interessante Definition des Artbegriffes

Gottfried Unger

In unserer Zeitschrift wurde schon des öfteren über die Begriffe Genus, Species und Varietas abgehandelt. In Bezug auf den Artbegriff ging man meist davon aus, daß er eine künstliche Kategorie darstelle, d. h. durch Vereinbarung enger oder weiter gefaßt werden könne. Doch wenn man heute das natürliche System als einzig richtiges anerkennt und ganz selbstverständlich von der natürlichen Verwandtschaft der Arten spricht, so scheint es irgendwie unlogisch, den Artbegriff künstlich abgrenzen zu wollen. Alle Versuche einer Definition müßten bei solchen Voraussetzungen in letzter Konsequenz dazu führen, daß es schließlich heißt: „Eine Art ist das, was ein berühmter Botaniker, oder bestenfalls ein Gremium von Botanikern, als Art ansieht." Den vielen Meinungsverschiedenheiten bliebe also Tür und Tor geöffnet, wobei wir die unangenehmen Auswirkungen, die daraus folgen, schon zur Genüge kennen.

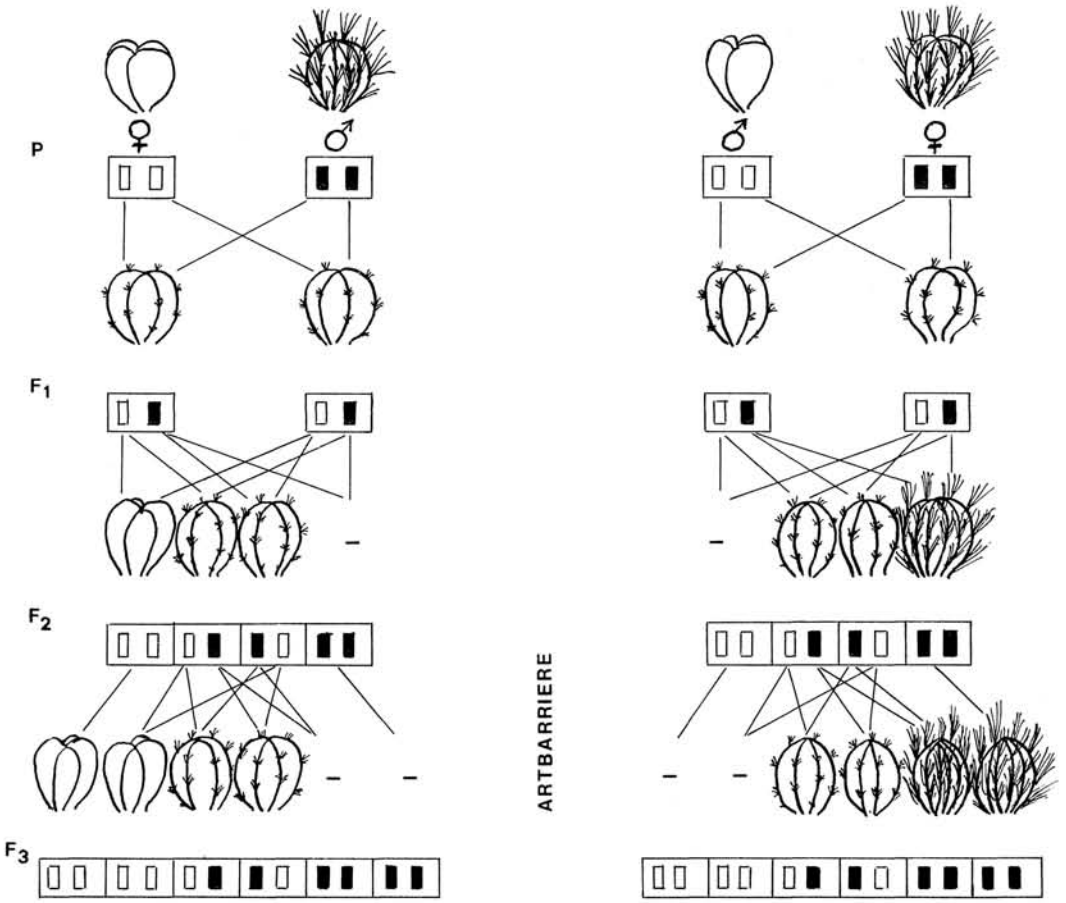
Im Gegensatz zu diesen Auffassungen gibt es auch die Ansicht, eine Art sei eine scharf abgegrenzte natürliche Einheit und durch eine nachweisbare, unüberbrückbare Barriere von einer anderen — selbst sehr nahe verwandten — Art getrennt. Es mag nun allgemein interessieren, was die Ursache einer unüberbrückbaren Barriere sein könnte und wie eine darauf aufbauende Definition des Artbegriffes aussieht.

Der an verschiedenen Pflanzen (Erbsen, Bohnen, Chrysanthemen etc.) experimentierende Genetiker Herbert Lamprecht hat sich in seiner mehr als 30jährigen Arbeit besonders für das Problem der Artbarriere interessiert. Im Jahre 1959 veröffentlichte er zum 100. Jahrestage des Erscheinens von Darwin's „On the Origin of Species" eine Schrift, betitelt mit: „Der Artbegriff, seine Entwicklung und experimentelle Klarlegung".

Die bemerkenswert kurze Artdefinition, die dort Lamprecht erarbeitet, sei zunächst einmal vorweggenommen. Sie lautet: *„Zu einer Art gehören sämtliche Biotypen, die Träger derselben Allele von interspezifischen Genen sind."*

Dazu bedarf es vielleicht einer Erklärung: Das Erscheinungsbild eines Lebewesens wird bekanntlich wesentlich von den in den Chromosomen lokalisierten Erbträgern, nämlich den Genen, bestimmt. Die Zustandsformen einander entsprechender Gene nennt man Allele. Bei der Keimzellenbildung werden diese jeweils neu verteilt, und sie werden damit für die Ausbildung eines Merkmals in bestimmter Richtung bedeutend. Hier spielen vor allem auch die Begriffe dominant und rezessiv eine große Rolle. Es gibt daneben auch Gene mit mehr als zwei Formen, die also mit multiplen Allelen auftreten können. Lamprecht hat nun bei wirklichen (naturbedingten) Arten arttrennende sogenannte interspezifische Gene nachgewiesen, deren Allele zwar auf zwei nächst verwandte Arten verteilt sein können, wobei aber das eine Allel dieser Gene nur in der einen Art, das andere nur in der anderen Art vorkommen kann. Bei Artkreuzungen hat sich nämlich gezeigt, daß die artfremden Allele interspezifischer Gene im mütterlichen Plasma der Zygote reinerbig nicht bestehen können. Nur wenn mit dem väterlichen Kern auch etwas Plasma mit in die Zygote eintritt oder infolge einer Genmutation können ausnahmsweise einzelne Individuen mit reinerbigen Allelen interspezifischer Gene auftreten, doch sind diese immer steril und fallen daher in der nächsten Generation aus. Das heißt nun, die unüberbrückbare Barriere zwischen naturbedingten Arten kommt nicht etwa im Sterilitätsgrad des Bastards zum Ausdruck, wie das bisher häufig angenommen wurde, sondern in der Nichtüberführbarkeit der arttrennenden Merkmale, die durch die Allele von interspezifischen Genen bedingt werden. Sterilität allein kann durch viele andere Ursachen entstehen.

Nehmen wir nun einmal als Beispiel an, wir wollten experimentell nachweisen, ob zwei uns vorliegende nahe verwandte Arten, die sich fertil kreuzen lassen, auch wirklich naturbedingte Arten sind oder ob es sich nur um Varietäten (Rassen) handelt. Der Vorgang wäre folgender: Wir müßten zunächst alle Merkmale, die als arttrennend vermutet werden, genau katalogisieren und danach einen Kreuzungsversuch durchführen. Die Bastarde müßten ab der F_2-Generation, in der nämlich die erste Spaltung auftreten wird, genauestens nach ihren Merkmalen sor-



Schema reziproker Kreuzungen zur Feststellung einer Artbarriere. – Zeichnung vom Verfasser

tiert und die Beobachtungen auf mehrere folgende Generationen ausgedehnt werden. Handelt es sich nun wirklich um verschiedene Arten, so wird in den Bastarden wenigstens ein Merkmal der Vaterpflanze, jenes nämlich, das durch ein Allel eines interspezifischen Gens bestimmt wird, fehlen, d. h. es kann nicht reinerbig auftreten. In der reziproken Kreuzung, bei der Vater- und Mutterrolle vertauscht werden, müßte sich als Probe ergeben, daß auch hier wieder ein Merkmal des Vaters nicht reinerbig in die Nachkommenschaft überführt werden kann. Einzelne Individuen könnten allerdings auftreten, die dieses Merkmal z. B. infolge einer Genmutation trotzdem tragen, sie sind aber, wie sich gezeigt hat, auf jeden Fall steril und fallen damit in der nächsten Generation aus. Nur die Merkmale von nicht arttrennenden Genen lassen sich in jede Richtung beliebig kombinieren, wobei auch die Nachkommen fertil bleiben (siehe Abbildung).

Für die Nichtüberführbarkeit eines Merkmals ist in erster Linie das artverschiedene Zellplasma der Mutterpflanze verantwortlich, indem das betreffende Genallel nicht bestehen kann. Wir können also erwarten, daß man eines Tages schon durch eine biochemische Untersuchung des Plasmas wird feststellen können, ob wir es mit verschiedenen Arten zu tun haben oder etwa nur mit Varietäten.

Welche Möglichkeiten ergäben sich nun daraus für eine Klärung des natürlichen Artbegriffes bei den Kakteen? Man könnte vorerst versuchen, bei nahe verwandten Kakteenarten, die allerdings eine rasche Generationsfolge haben sollten, mit Hilfe reziproker Kreuzungen festzustellen,

welche Merkmale tatsächlich arttrennend auftreten. Davon ausgehend könnte man schließlich zu einer allgemein gültigen Gesetzmäßigkeit innerhalb der ganzen Familie gelangen, was wiederum das Einschätzen der Wertigkeit arttrennender Merkmale, etwa bei der Neubeschreibung von Arten, erleichtern würde.

Wie Lamprecht sagt, würde schon eine verhältnismäßig begrenzte Anzahl von interspezifischen Genen die Ausbildung von unüberbrückbaren Barrieren zwischen einer enormen Anzahl von Arten ermöglichen. Für die gesamten jetzt lebenden Arten von Pflanzen und Tieren wären theoretisch nicht mehr als höchstens 25 interspezifische Gene erforderlich. — Eine gewiß interessante Feststellung!

Weiters hat Lamprecht in Bezug auf die Entstehung der Arten von anderen Wissenschaftlern abweichende Ansichten. So bestreitet er den heute allgemein vertretenen Standpunkt, daß sich nämlich neue Arten nur allmählich über die Rassenbildung herausdifferenzieren, auf ganz entschiedene Weise. Die in seinem neueren und zusammenfassenden Werk: „Die Entstehung der Arten und höheren Kategorien" (Springer Verlag 1966) gemachten Aussagen, für die er auch beweisende Experimente zitiert, sind für uns vor allem deshalb interessant, weil damit die phylogenetische Forschung eine ganz andere Basis erhielte. Damit scheinen z. B. nun auch plausible Erklärungen für manche aufsehenerregende, phylogenetisch aber noch völlig rätselhafte, Gattungshybriden gefunden zu sein.

Darüber aber vielleicht ein anderes Mal ausführlicher.

Literatur:

F. Buxbaum: Die Kategorien Genus und Species. KuaS 1957 S. 51

G. Frank: Gedanken zum Artproblem. KuaS 1963 S. 192

G. Frank: Schwierigkeiten der Artdiagnose bei variablen Formen. KuaS 1964 S. 116

G. Frank: Der Formenkreis Gymnocalycium capillaense – sigelianum – sutterianum. KuaS 1970 S. 142

W. Kinzel: Gattung – Art – Varietät. KuaS 1966 S. 52

L. Kladiwa: Erfordernisse bei Neubeschreibungen von Kakteen (mit Zusatz der Redaktion). KuaS 1970 S. 191

H. Lamprecht: Der Artbegriff, seine Entwicklung und experimentelle Klarlegung. Agri Hortique Genetica XVII 1959, Landskrona Tryckeri AB, S. 105–264

F. Ritter: Die systematischen Kategorien der Art, der Rasse (Varietät) und der erblichen Form, am Beispiel der Kakteen. Taxon 15, 1966 S. 295–306

Verfasser: Dipl.-Ing. Gottfried Unger
A-7412 Wolfau 41

VON UNS FÜR SIE GELESEN

LUFA-Nachrichten, Jg. 5, Ausgabe 1 / 1973

Blattdüngung

Daß Pflanzen nicht nur Nährstoffe, sondern auch Spritzlösungen über die Blätter aufnehmen können, ist in der Land- und Forstwirtschaft ebenso bekannt wie im Gartenbau. Trotzdem scheint auch heute noch nicht endgültig geklärt zu sein, wie dieser Transport von der Blattoberfläche ins Blattinnere zustande kommt. Der zweifellos entscheidende Faktor für die Substanzaufnahme über die Blattoberfläche ist — wie Dr. H.-P. Pissarek, Institut für Pflanzenernährung und Bodenkunde der Universität Kiel, auf der VDLUFA-Jahrestagung 1972 in Mainz mitteilte — die Durchdringbarkeit der sogenannten Kutikula. Dieses mehr oder weniger dicke, wachsartige Häutchen, das bei höheren Pflanzen — wie man schon seit über 200 Jahren weiß — alle oberirdischen Organe überzieht, hat die Aufgabe, starke Wasserverluste bei den Pflanzen zu verhindern. Es galt ursprünglich als vollkommen undurchlässig.

Daß Nährstoffe und andere Substanzen durch dieses Häutchen ins Blattinnere eindringen können, läßt sich heute — wie Dr. Pissarek ausführte — aus dem chemischen Verhalten des am Aufbau der Wachsschicht beteiligten Kutins erklären. Vieles deutet darauf hin, daß es bei Benetzung quillt und die Abstände zwischen den eingelagerten, sich dachziegelartig überlappenden Wachsplättchen erweitert, so daß die Spritzmittel eindringen können. Bei Wassermangel schrumpft das Kutin und zieht die Wachsplättchen wieder dicht zusammen.

Durch den Eintritt der Spritzlösungen in die Spaltöffnungen (große Poren in der Kutikula) wird vor allem ein schnelles Eintrocknen dieser Lösungen verhindert. Außerdem bleibt die Kutikula, die die inneren Atemhöhlen und Zwischenzellräume unterhalb der Spaltöffnungen auskleidet, stets gequollen, sie ist wesentlich dünner als die äußere Kutikula und daher auch leichter zu durchdringen.

lufa

Gesellschafts-Nachrichten Nr. 6/73

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Kommissarischer 1. Vorsitzender: Wolfgang Schiel
78 Freiburg, Almendweg 10, Tel. 07 61 / 8 38 58

1. Kassierer: Eberhard Scholten
753 Pforzheim, Pflügerstraße 44

2. Kassierer: Manfred Wald
7530 Pforzheim, Seebergstr. 21, Tel. 07231 / 2 31 02.

Beisitzer: Dieter Hönig
782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 0 76 51 / 4 80

Beitritts- und Austrittserklärungen sind zu richten an:
Frau Christa Hönig
782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Tel. 0 76 51 / 4 80

Bankkonto:
Stadt- und Kreis-Sparkasse Pforzheim Nr. 800 244
Postscheckkonto:
PschA Nürnberg Nr. 345 50 - 850 - DKG

Jahresbeitrag: DM 30.–, Aufnahmegebühr: DM 5,–

Landesredaktion: Dieter Hönig
782 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9, Telefon 07651 / 480

Zeitschriftenaustausch

Die Nationale Ungarische Kakteengesellschaft e. V. möchte gerne mit Einzelmitgliedern der DKG, GÖK und SKG zwecks Austausch der KuaS gegen die Ungarische Kakteenzeitschrift in Verbindung treten.
Interessenten wenden sich bitte an:

Herrn Péter Kern
Präsident der Nationalen Ungarischen Kakteengesellschaft
H-1014 Budapest I, Szentháromság utca 7

Offener Brief

Sehr geehrte Frau Pfeiffer, liebe Kakteenfreunde!
Bei unseren verschiedenen Treffen waren meist unsere Themen die besondere Welt der Blatt- und Stamm-Sukkulenten, die unserem Leben oft Werte und Richtung gaben.
Heute macht uns etwas Sorge, – nämlich die besondere Zeichensetzung einiger Vorstandsmitglieder, die unser volles Vertrauen gehabt haben Es muß weitergehen mit Alten und Jungen an einem Steckenpferd, das lohnt.
Miteinander arbeiten, mit Problemen und Spannungen „Füreinander" in der Hektik unser Zeit leben. Kulturwerte, von unseren Vätern erarbeitet, erhalten, weiter ausbauen, neue hinzufügen. Die Zielsetzung ist uns gegeben. Brauchen wir weitere Zeichen?
Vielleicht erleben wir noch die 50jährige Zugehörigkeit zur DKG. Dann wird auch diese Notzeit hinter uns liegen – „andere Probleme" werden im Raume stehen! –
Freundlichen Gruß

Heinrich Häfner
61 Darmstadt, Goethe-Str. 30, 0 61 51 / 2 78 60

12. Gebietstagung Rhein-Main-Neckar am 31. 3. / 1. 4. 1973 in Frankfurt am Main

Es war sicherlich eine glückliche Idee, die diesjährige Rhein-Main-Neckar-Tagung in Frankfurt abzuhalten. Denn mit der rührigen OG Frankurt der DKG hatte man einen tatkräftigen Veranstalter gewonnen, der zudem durch seine guten Beziehungen zum Frankfurter Palmengarten eine ideale Tagungsstätte bieten konnte.

Als Auftakt hatten die Frankfurter Kakteenfreunde bereits am Sonnabend zu einem Begrüßungsabend eingeladen, der Gelegenheit zu ersten Kontakten zwischen Gastgebern und Gästen bot. Ein mit viel Liebe zusammengestelltes Kakteen-Quiz sorgte für nette Unterhaltung.

Zeigte sich schon am Begrüßungsabend eine unerwartet hohe Beteiligung, so brachte der Sonntagvormittag einen wahren Ansturm der Gäste, dem die verfügbaren Räumlichkeiten fast nicht mehr gewachsen waren. Gewiß trug das strahlende Frühlingswetter dazu bei, daß zahlreiche Kakteenfreunde sich bereits am frühen Morgen zum Palmengarten aufmachten, um die Verkaufsausstellung der anwesenden Kakteengärtner zu begutachten. Das Angebot war so verlockend, daß manch einer sich nicht mit dem obligaten „Tagungskaktus" begnügte, sondern mit ganzen Taschen voller Pflanzen davonzog. Blickfang des Tagungssaales waren einige schöne Schaupflanzen aus Sammlungen der OG Frankfurt, die die Frankfurter Freunde geschmackvoll in Vitrinen aufgebaut hatten.

Als Herr Strnad im Namen der OG Frankfurt die Tagung offiziell eröffnete, war der Saal bis zum Bersten gefüllt. Nach kurzen Begrüßungsworten von Herrn Dr. Schoser, dem Direktor des Palmengartens, und Herrn Warkus, dem Initiator der Rhein-Main-Neckar-Tagungen, konnte das Vortragsprogramm beginnen. Der erste Beitrag, ein Diavortrag über eine Mexiko-Reise, war als Gemeinschaftsarbeit von drei Frankfurter Kakteenfreunden zusammengestellt worden. Eindrucksvolle Aufnahmen zeigten die Vielfalt der mexikanischen Landschaft und Vegetation. Besonderes Interesse erweckten natürlich die Fotos typischer Kakteenstandorte. Aber auch die Liebhaber lateinamerikanischer Musik kamen auf ihre Kosten; denn die Autoren hatten ihre gesamte Dia-Serie mit Mariachi- und Marimba-Musik untermalt.

In lebhaftem Kontrast zu den vorangegangenen mexikanischen Impressionen stand der zweite Vortrag des Vormittags, mit dem Herr Walther Haage seine Zuhörer in die Frühzeit der Kakteenkunde führte. Eine Galerie berühmter Namen aus den letzten drei Jahrhunderten, Wissenschaftler und Praktiker, ließ der Vortragende vorüberziehen. Nicht ohne Stolz konnte Herr Haage dabei auf die lange Tradition seiner Familie hinweisen, die bereits zu Goethes Zeiten eine der bedeutendsten Kakteensammlungen in Europa besaß.

Mit diesem interessanten Rückblick in die Vergangenheit ging die Veranstaltung zu Ende. Am Nachmittag hatte jeder Besucher dann noch Gelegenheit, an einer Führung durch den sehenswerten Palmengarten teilzunehmen.

Den Gastgebern, der OG Frankfurt, sowie dem Palmengarten der Stadt Frankfurt sei nochmals herzlich gedankt für den freundlichen Empfang und den gelungenen Tagungsablauf. Es gibt wohl keinen Besucher aus nah und fern, der nicht gern an die harmonischen und anregenden Stunden in Frankfurt zurückdenkt. Dennoch schien dem Berichterstatter ein Schatten über dieser heiteren Veranstaltung zu liegen; denn bedauerlicherweise hatte der Vorstand der DKG es nicht für nötig gehalten, auch nur einen Vertreter zu entsenden.

Hans-Werner Lorenz

Dem Berichterstatter ist offenbar entgangen, daß zur Zeit ein gewisser Mangel an Vorstandsmitgliedern herrscht.

Abgesehen jedoch von der Tatsache, daß außerdem die sonst übliche persönliche Einladung vermißt wurde, mußte dem gespannten Verhältnis zum Vorsitzenden der OG Frankfurt Rechnung getragen werden.

Wolfgang Schiel

Treffen der OG Bremen in Osterholz-Scharmbeck

n den monatlichen Zusammenkünften der OG Bremen werden hauptsächlich Vorträge mit anschließenden fachlichen Diskussionen gehalten. Um den privaten Kontakt nicht zu kurz kommen zu lassen, fühlte sich der Vorsitzende, Herr Petersen, veranlaßt, die Bremer Kakteenfreunde am 17. 2. 1973 zu einem Plausch in seine Wohnung einzuladen. Ob er wohl daran gedacht hat, daß auch bei Eis und Schnee weiter entfernt Wohnende kommen würden? Die OG erschien fast vollzählig. Das ist natürlich in erster Linie eine große Belastung für Frau Petersen, die die arbeitsreiche Rolle der Gastgeberin übernahm. Wie perfekt sie sich dieser Aufgabe gewachsen zeigte, ergibt sich schon daraus, daß die Gäste gar nicht wieder an einen Aufbruch dachten. Ihr sei hierfür nochmals ausdrücklich gedankt.

Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, die Kakteensammlung des Herrn Petersen besichtigen zu dürfen. Diesem Wunsche kam er gerne nach und machte mehrere Führungen durch seine Gewächshäuser, so daß man die artenreiche und in gutem Pflegezustand befindliche Sammlung eingehend betrachten konnte. Die Epiphyllen-Sammlung gewinnt von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung. Ganz besonderen Wert legt er dabei auf eine richtige Beschilderung. Große Hoffnungen sind an die erst kürzlich aus Amerika eingeführten neuen Arten zu knüpfen. Vielleicht gelingt es der OG Bremen einmal, Herrn Petersen zu veranlassen, einen Diavortrag über diese Arten zu halten. Die Vermehrung besonders schöner und interessanter Blüher wird doch wohl nicht vergessen? Zum Schluß möchte ich mich nochmals bei Frau und Herrn Petersen im Namen aller Gäste für die uns bereiteten schönen Stunden bedanken.

Erwin Anneessen

Kakteen-Ringbriefe

Wenn Sie, verehrte Leser, das Mitgliederverzeichnis der DKG aufschlagen, finden Sie gleich auf der 2. Seite ein Verzeichnis der Einrichtungen der DKG. Und ganz am Ende steht da auch: „Kakteen-Ringbriefe" (um es gleich zu sagen: Die Adresse stimmt nicht mehr).

Was eine Bibliothek ist, weiß ja jeder, und unter einem Pflanzennachweis kann man sich auch was vorstellen – aber was in aller Welt sind Kakteen-Ringbriefe?

Beginnen wir mit dem, was sie nicht sind: sie sind keine Informationsschriften. Es hat also keinen Zweck, wenn jemand mir schreibt: „Schicken Sie mir den Ringbrief über Notocactus", und dann denkt, er bekäme jetzt ein Rundschreiben mit genauen Informationen über diese Gattung, Beschreibungen, Pflegehinweise usw. Ringbriefe sind auch sonst keine Rundschreiben von einem an alle. Sondern es handelt sich dabei um einen Briefwechsel besonderer Art, an dem allerdings jeder Kakteenfreund teilnehmen kann. Das geht so: Da sitzt zum Beispiel einer in – sagen wir – Dortmund, der interessiert sich besonders für Melocacteen und möchte mit anderen darüber korrespondieren. In Wien gibt es auch so einen Melo-Freund, und in Kiel und in Prag auch. Die wenden sich an die Ringbrief-Zentrale (also an mich).

Nun, und vielleicht liegt bei mir schon eine Anmeldung aus London und eine aus Basel zum selben Thema. Starten wir also einen Ringbrief. Zuerst stelle ich einen Laufplan auf; jeder Teilnehmer erhält ihn, damit er weiß, wann er dran ist, von wem er den Ringbrief bekommt (und wen er bei Verspätungen mahnen soll) und an wen er den Ringbrief weitergeben muß. Der Melo-Freund in London macht den Anfang: Er berichtet von sich und von seiner Sammlung, schreibt über seine Probleme und Fragen und Beobachtungen und schickt seinen Brief – eingeschrieben – nach Basel. Der Baseler Melo-Freund schreibt einen Brief dazu und schickt beide Briefe nach Wien weiter. Von Wien gehen drei Briefe nach Prag – vielleicht sogar ein paar Fotos dabei – von Prag geht die Sendung nach Kiel, von Kiel nach Dortmund, und am Ende der Runde kommt ein Paket von sechs Briefen wieder bei der Ringbrief-Zentrale an. Hier wird ein neuer Laufplan gemacht für die zweite Runde, dann geht die Sendung wieder nach London, und der Londoner bekommt nicht nur seinen Brief zurück, sondern auch die Briefe der fünf anderen, ihre Antworten und Ansichten, ihre Probleme und Fragen und kann ihnen allen mit einem Brief antworten. Das ist nämlich der Vorteil bei einem Ringbrief: Man braucht nicht jedem einzeln zu schreiben; man schreibt einmal, und alle Teilnehmer können es lesen.

Natürlich braucht solch eine Ringbrief-Runde ihre Zeit; die Erfahrung hat gezeigt, daß man auf jeden Teilnehmer einen halben Monat rechnen muß. So braucht ein Ringbrief mit 6 Teilnehmern für eine Runde normalerweise ein halbes Jahr. Deshalb ist die Teilnehmerzahl auf höchstens zehn beschränkt; wenn sich mehr zu einem Thema melden, wird halt ein zweiter Ringbrief aufgelegt.

Wie sich übrigens der Inhalt eines Ringbriefes gestaltet, liegt ganz an den Teilnehmern; die Ringbrief-Zentrale beschränkt sich auf die Organisation. So gibt es Ringbriefe, in denen wird streng fachlich diskutiert, in anderen wird mehr über die Pflanzen geplaudert. Übrigens wurde der erste Kakteen-Ringbrief vor genau 11 Jahren in Lauf gesetzt, im November 1961 (er ist inzwischen wieder eingegangen); der dauerhafteste Ringbrief läuft seit Oktober 1962 und befindet sich in der 25. Runde; sein Thema: „Astrophytum".

Insgesamt laufen zur Zeit zehn Ringbriefe (in die Sie übrigens jederzeit einsteigen können); ihre Themen sind:
Astrophytum
Mammillaria
Parodia
Notocactus
Epiphytische Kakteen (Epiphyllum, Zygocactus usw.)
Zwergkakteen (Blossfeldia, Frailea, Setiechinopsis u. a. m.)
Winterharte Kakteen (nicht nur Opuntien!)
Cristaten
Echinopsis
Cereen (Cleistocactus, Borzicactus u. a.)
Für viele andere Themen werden noch Teilnehmer gesucht, damit Ringbriefe zustande kommen können:
Fensterbrett- und Balkonkästenpflege (haben Sie eine Ahnung, was es da für eine Menge Probleme gibt!)
Aussaatfragen
Kakteen Nord-Chiles und Süd-Perus
Rebutia, Lobivia, Sulcorebutia
andere Sukkulenten (allgemein oder spezielle Gattungen)
Gymnocalycium
Echinocereus
Echinofossulocactus
Ariocarpus

Toumeya
Pediocactus
Oroya, Matucana
und dann wüßte ich noch ein besonderes Thema, das einen Ringbrief wert wäre: der „Bürocactus", das heißt: Untersuchungen und Diskussion, welche Arten bzw. Gattungen sich ganzjährig im geheizten Büro kultivieren lassen und dabei trotzdem weder vergeilen noch eingehen, sondern sogar blühen.
Wenn Sie also Interesse haben, bei einem solchen Ringbrief mitzumachen, schreiben Sie mir doch mal; vergessen Sie nicht anzugeben, über welches Thema Sie sich unterhalten wollen – auch wenn es ein Thema sein sollte, das hier nicht genannt wurde.

Anschrift der Ringbrief-Zentrale:
Wolf Kinzel, 503 Hürth-Mitte
Deutscher Ring 1, Telefon 02233-77974

Zum Vormerken:

Die diesjährige 15. Internationale Bodenseetagung der Kakteenfreunde findet am 8. u. 9. September im Hotel Bodan in Romanshorn statt.
Anfragen an: W. Höch-Widmer, CH 5001 Aarau, Liebeggerweg 18.

Vom 22. 3. – 6. 4. 1974 veranstaltet das Reisebüro Ehlers, 7 Stuttgart 1, Marienstr. 17, eine weitere Kakteenreise nach Mexiko.

Nähere Einzelheiten werden später bekanntgegeben.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 / 94 25

Präsident: Dr. Ing. Ernst Prießnitz

Gerichtsstraße 3, 9300 St. Veit/Glan

Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif
2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

Schriftführer: Frau Maria Haslinger
1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25

Beisitzer: Oskar Schmid
1224 Wien-Aspern, Aspernstraße 119, Tel. 2 21 84 25

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, A 3412 Kierling/N.Ö., Roseggergasse 65

Ortsgruppen:

LG Wien: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX, Hahngasse 24, Tel. 34 74 78
Vorsitzender: Eduard Schwacha, 1030 Wien, Graßbergergasse 4/13/22.

LG Nied.Österr./Bgld.: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, 2700 Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 34 70

LG Oberösterreich: Die Einladungen zu den monatlichen Zusammenkünften ergehen durch den Vorsitzenden, Gartenmeister Hans Till, Attersee, Mühlbach 33. Stellvertreter: O.Gartenmeister Stefan Schalzl, 4020 Linz, Roseggerstr. 20; Kassier: Leopold Goll, 4020 Linz, Leonfeldnerstraße 99 a; Schriftführerin: Grete Ortenberg 4020 Linz, Zaubertalstr. 44; Beisitzer: Martin Kreuzmair, 4523 Neuzeug/Steyr, Siemінghofen 29.

LG Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Augustiner-Bräustübl (Jägerzimmer), Salzburg-Mülln. – Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, 5020 Salzburg, Guetratweg 27, Tel. 86 09 58

OG Tiroler Unterland: Gesellschaftsabend jeden 2. Freitag im Monat in Kufstein, Gasthof „Goldener Löwe", 20 Uhr. Vorsitzender: Franz Strigl, 6330 Kufstein, Pater-Stefan-Straße 8, Tel. 0 53 72 / 3 19 45.

Landesgruppe Tirol:
Vereinsabend, wenn nicht anders verlautbart, jeden zweiten Montag im Monat im Hotel Greif, Innsbruck, Leopoldstr. 3, im Jägerstüberl.

Vorsitzender: Dr. Gerhard Sarlay, Zollerstr. 1, A-6020 Innsbruck; Schriftführer: Horst Traugott, A-6074 Rinn Nr. 22 b; Kassier: Anton Fuchs, Sternwartestr. 36, A-6020 Innsbruck.

LG Vorarlberg: Wir treffen uns im Gasthof „Löwen", Dornbirn, Riedgasse. Die betreffenden Termine werden veröffentlicht im Mitteilungsblatt, im Vereinsanzeiger der Vorarlberger Presse und im Dornbirner Aushängekasten in der Marktstraße. Vorsitzender: Franz Lang, 6850 Dornbirn, Weihermähder 12

LG Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Montag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schanzlwirt", Graz, Hilmteich-Straße 1. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, 8010 Graz, Maygasse 35.

OG Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18 00 Uhr im Gasthof „Rumpler", Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, 8793 Trofaiach-Gladen, Reichensteinerstraße 28/9.

LG Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt", Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender. Dr. Ing. Ernst Prießnitz, 9300 St. Veit/Glan, Gerichtsstraße 3.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Sitz: 5242 Birr, In den Wyden 3
Präsident: Peter Wiederrecht. In den Wyden 3, 5242 Birr, Tel. 056 94 82 10

Sekretärin: Frau Elisabeth Kuhnt, Ringstraße 286, 5242 Lupfig, Tel. 056 94 86 21

Vizepräsident: Otto Hänsli, Stäffiserweg 4, 4500 Solothurn

Kassier: Bruno Bächlin, Esterlistraße 25, 4133 Pratteln, PC-Konto: 40 - 3883 Basel

Protokollführer: Hans Gasser, Gutstraße 180, 8055 Zürich

Bibliothekar: Gottfried Zimmerhäckel, Grüneggstraße 11, 6005 Luzern

Beisitzer, Landesredaktion: Friedrich Eike Kuhnt, Ringstraße 286, 5242 Lupfig

Der Bezugspreis für das jeden Monat erscheinende Gesellschaftsorgan KuaS ist im Mitgliederbeitrag von Fr. 25,– enthalten.

Ortsgruppen:

Baden:	MV Dienstag, 12. Juni, Rest. Salmenbräu
Basel:	MV Montag, 4. Juni, Rest. Post, Programm gem. persönlicher Einladung
Bern:	MV Montag, 18. Juni, Hotel National
Chur:	MV Donnerstag, 7. Juni, Rest. Du Nord
Freiamt:	Pfingsten, 9.–11. Juni, 5. intern. Kakteen-Kongress in Wohlen
Luzern:	MV Samstag, 9. Juni, Rest. Simplon
Schaffhausen:	MV Mittwoch, 20. Juni, Rest. Falken-Vorstadt
Solothurn:	MV Freitag, 1. Juni, Hotel Bahnhof: Wir pfropfen Mitglieder bringen Unterlagen und Pflanzen zum Pfropfen. (Die Gattung Parodia wird besprochen.)
St. Gallen:	MV Freitag, 8. Juni, Rest. Krone, Diskussion über Kakteen allgemein.
Thun:	MV Samstag 2. Juni, Rest. Maulbeerbaum, Dias-Vortrag von Herrn Fröhlich: Vom Sämling bis zur blühenden Pflanze.
Winterthur	MV Donnerstag, 14. Juni, Rest. St. Gotthard, Vortrag von Herrn Schmidt: Pfropfen, wie und warum.
Zürich:	MV Donnerstag, 14. Juni, Hotel Limmathaus, Pflanzenverlosung.
Zurzach:	MV laut persönlicher Einladung.

Stellungnahme

In den Gesellschafts-Nachrichten KuaS Nr. 4 und 5 1973 der Deutschen Kakteen-Gesellschaft befindet sich ein Antrag der Ortsgruppe Frankfurt zur diesjährigen JHV, dem derzeitigen ersten Vorsitzenden der DKG, Herrn Schiel, keine Entlastung zu erteilen.
In der Begründung wird der Abschluß des Vertrages mit der KuaS-Druckerei Steinhart angeführt, der sich, trotz Vorlage preisgünstigerer Offerten, in der Folge in beträchtlichem finanziellem Ausmaß zum Schaden der DKG ausgewirkt haben soll.
Diese Aussage kann und darf auch von unserer Seite nicht unwidersprochen bleiben, stellt sie doch inhaltlich denselben Vorwurf an den Hauptvorstand der SKG dar, die Geschäfte zum Nachteil ihrer Mitglieder geführt zu haben.
Ohne sich in Wiederholungen um die Problematik der KuaS und deren Schriftleitung zu verlieren, erscheint es relevant festzustellen, daß zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses den Vertragspartnern in keiner Weise ein preiswerteres Druckerei-Angebot vorgelegen hat.
Der Druckerei post festum den Vorwurf der überhöhten Forderung zu machen, ist deshalb völlig unangebracht. Darüberhinaus stellt die örtliche Zusammenlegung von Schriftleitung und Druckerei ein nicht zu unterschätzendes Faktum dar, welches nachgewiesenermaßen zur Verringerung von Schwierigkeiten im Informationsfluß beigetragen hat.
Der Zentralvorstand der SKG wird sich im Interesse der Mitglieder nur dann zu anderen Vereinbarungen bereitfinden, wenn die nebulösen Preisvorstellungen einer reellen und allen, der damit verbundenen Probleme vorteiligeren Lösung Platz machen.

P. Wiederrecht

Sukkulentenkunde

Die vermehrte Nachfrage nach den Jahrbüchern der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft „Sukkulentenkunde" und dem damit verbundenen organisatorischen Aufwand lassen es als geeignet erscheinen, den leider nur noch in beschränktem Umfang vorhandenen SKG-Bestand an käuflichen Exemplaren zu publizieren.
Es sind dies die Ausgaben: Sukkulentenkunde III; IV; VI; VII + VIII. Auf eine Inhaltsangabe der einzelnen Exemplare muß leider aus Platzgründen verzichtet werden. Die Publikationen sind jedoch, entsprechend ihrer Zielsetzung, vornehmlich wissenschaftlichen Charakters und umfassen weniger die Behandlung kulturtechnischer Fragen.
Die Verkaufspreise, welche sich inkl. Porti verstehen, sind wie folgt festgesetzt:

Pro Exemplar:	Ausland	Fr. 15.–
	Inland	Fr. 12.–
Bei Bestellung aller Exemplare:	Ausland	Fr. 50.– total
	Inland	Fr. 40.– total.

Bestellungen, welche an das Sekretariat der SKG zu richten sind, können nur in eintreffender Reihenfolge berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde werden die Jahrbücher mit Rechnung versandt.

P. Wiederrecht

Gratulation

Am 11. Juni 1973 kann unser Ehrenpräsident, Herr Armand Péclard in Thörishaus, seinen 85 Geburtstag feiern. Schon als junger Kaufmann war er ein guter Beobachter und Verehrer der Pflanzenwelt. Doch sehr schnell fand er seine Liebe zu den Kakteen. Mit großer Sorgfalt baute er seine Sammlung auf, die heute vielen bekannt ist und gerne gesehen wird. Einige Pflanzen, die er zu Beginn durch Aussaat herangezogen hat, sind stille Zeugen von viel Mühe und Sorgfalt. Seine gesammelten Erfahrungen in Pflege und Aufzucht stellte er immer wieder, in Form von Vorträgen, gerne zur Verfügung.
1937 wurde Herr Péclard Mitglied der OG Bern. Entsprechend seinen Verdiensten wurde er 1953 zum Ehrenmitglied ernannt und 1964 zum Ehrenpräsidenten. Aber auch bei der SKG stand er einige Jahre im Dienst, so als Vize-Präsident.

Auch hier wurde ihm die Ehrung zuteil. Seinen unermüdlichen Einsatz für unser Hobby anerkannten auch die OG Solothurn und Lausanne sowie die OG Fribourg, die er 1955 gründete: überall wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.
Nicht nur sein Hobby, sondern auch seinen Beruf nahm er sehr ernst. So war er seit 45 Jahren Direktionsmitglied in einer bedeutenden Industrie, wo man ihn auch heute noch für ein paar Stunden in der Woche nicht missen möchte.
Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß ihm noch viele Jahre bester Gesundheit beschieden sein mögen und er sich so seiner geliebten Kakteen erfreuen kann.

W. Kurth
Ortsgruppe Bern

2 x Mammillaria bocasana POSELGER „splendens"

Udo Köhler

Wohl nicht nur als Anfängerpflanze ist sie bei uns seit 120 Jahren bekannt und beliebt: *Mammillaria bocasana!*

Hier geht es allerdings um die Form (oder Varietät) „splendens". 1896 erstmalig von Rebut so benannt, aber nicht beschrieben, ist sie nach Backeberg eine „auffällig weiß und fein behaarte Form, meist mit gelblichen Hakenstacheln." Eine solche Pflanze habe ich seit Jahren gepflegt (siehe Abbildung!), doch auf der Jahreshauptversammlung 1970 in Freiburg entdeckte ich eine *Mammillaria bocasana var. splendens* bei der Firma Elisabeth Schultz-Münchweiler/Alsenz, mit roten Blüten! Die *bocasana*-Blüten, weißgelblich mit rötlichem Mittelstreifen, kennen sonst eine so intensiv silbrigrote Blüte nicht. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Kreuzung. Die Pflanze ist sehr schön und bildet mit den roten Blüten einen starken Kontrast zum hellen Haarkleid. Ist es keine Kreuzung, so verdiente die Pflanze die Bezeichnung *Mammillaria bocasana var. splendens forma rosea.*

Einige Mammillarienkenner meinen allerdings, die „echte" *var. splendens* sei immer schon – entgegen Backebergs Meinung! – eine rotblühende Pflanze gewesen. Vielleicht verwechselte Backeberg die *var. splendens* mit der *var. flavispina,* welche Schelle 1907 aufstellte. Dann käme nur der rotblühenden Pflanze der Name *„splendens"* zu. Schließlich sei bemerkt, daß Krainz eine „rotblühende" Varietät oder Form nicht erwähnt.

Jedenfalls ist die rotblühende Pflanze ebenso wenig empfindlich wie die Art, die ja bekanntlich an jedem sonnigen Großstadtfenster ihre Blüten bringt und Kulturfehler gelassen über sich ergehen läßt. Zweimal *bocasana var. splendens:* doppelte Freude an einer schönen Pflanze!

Literatur:

Curt Backeberg, Das Kakteenlexikon, Seite 230
Krainz, Die Kakteen 15. 3. 1958

Verfasser: Udo Köhler
5530 Gerolstein, Sarresdorfer-Str.15 a

Links: Mammillaria bocasana var. splendens mit Blüten und Früchten; (nach Backeberg). **Rechts:** Mammillaria bocasana var. splendens mit roten Blüten. Fotos vom Verfasser

Neobesseya cubensis (BRITTON et ROSE) HESTER

Jan Riha

Am Anfang des Jahres 1912 – bei einer der vielen botanischen Reisen durch Kuba – kam Dr. L. N. Britton wieder in die Provinz Oriente. Mit seiner Gemahlin und seinem Freund J. A. Shafer sammelten und fotografierten sie einige Tage in der Umgebung der Stadt Holguin. Trockenes Klima und alkalische Substrate auf dem Untergrund aus Serpentiniten gaben in der Umgebung das Entstehen der semixerofyten Formation–Savannen. Diese zogen sich einige zehn Kilometer bis in die Mitte von Kuba. Dominante Pflanzen sind hier die Palmen *Coccothrinax spec.* und *Copernicia spec.* Grasplätze wechseln sich mit steinigen Abhängen. In den Vertiefungen, an feuchteren Plätzen, kann man dichteren Sträuchern begegnen *(Notodon savannarum, Jatropa spec., Croton spec.* usw.)

Beim Fotografieren der Palmengruppe fiel damals glücklicherweise das Rähmchen für die fotografische Platte heraus. Beim Aufheben stach Frau Britton etwas in die Hand. Seltsame Dornen, die sich von den Stacheln der umgebenden Sträucher unterschieden und sich sehr schwer aus der Hand entfernen ließen, zwangen Frau Britton, sich nochmals zu bücken um zu sehen, was sie eigentlich gestochen hatte. Mit Überraschung war es die Entdeckung kleiner, etwa 3 cm großer Kakteen. Noch im selben Jahr wurde dieser Miniaturkaktus von Britton in der botanischen Zeitschrift „Torreya" als *Coryphantha cubensis* beschrieben.

Diesen Zufall erzählte mir in Holguin Herr G. Castañeda, als ich wochenlang in der Literatur über die Kakteen der Antillen nachforschte und ich hatte den Eindruck, daß *Coryphantha cubensis* nicht mehr existiert. Er ergänzte den historischen Vorfall der erwähnten Pflanze wie folgt:

Coryphantha cubensis wurde vor der Beschreibung nur einige Male gesammelt. Die Mehrzahl der Pflanzen war für die Herbarien bestimmt und nur einige Pflanzen wurden in den USA oder Europa über längere Zeit kultiviert. Im Jahre 1936 fand J. P. Carabia etliche Pflanzen, die einige Jahre in den USA gepflegt wurden. Ein oder zwei Jahre später importierte Prof. H. Leon die *Coryphantha cubensis* noch einmal

Neobesseya cubensis – Foto: Ludmila Vildova

für die große botanische Sammlung der Harward Universität auf Kuba in der Stadt Soledad. In den folgenden Jahren wurde von anderen berühmten Botanikern z.B. Prof. J. Acuna, M. Victorin u. a. der Standort unweit von Holguin besucht. Mit einer Kakteensendung kam die *Coryphantha cubensis* zum ersten Mal nach Europa, wo sie 1939 in London ausgestellt wurde. In dieser Zeit wurde von Dr. Britton diese Pflanze in seine neue Gattung – *Neolloydia* – umkombiniert.

Pflanzen und Samen kamen in den USA zu Händen von Pinckeny Hester, welcher die Pflanze im Jahre 1945 in neuer Kombination, und zwar als – *Neobesseya cubensis* – publizierte. Yale Dawson suchte 1949 als weiterer Interessent die *Neobesseya cubensis*, aber unglücklicherweise auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und dadurch ohne Erfolg. Bak-

keberg gliedert in seinem Werk „Die Cactaceae" diese bescheidene Pflanze in den Subgenus *Cumarinia,* Gattung *Neolloydia* ein und dokumentiert die Beschreibung der *Neobesseya cubensis* mit Fotografien von J. G. Castañeda.

Ein alter Sachbearbeiter des Museums in Holguin half mir bereitwillig (obwohl er vor 30 Jahren die Lokalität nicht gesehen hatte) und führte mich an den Platz, wo die *Neobesseya cubensis* ursprünglich gefunden wurde.

Die Pflanzen wachsen an Stellen, wo es niemand vorausgesetzt hätte und das ist der Hauptgrund, weshalb das Suchen vieler Sammler erfolglos war. Dabei wächst die *Neobesseya cubensis* in der Nähe der Stadt, praktisch fast in der Vorstadt, an Plätzen, wo die Abfälle hingeführt werden. In der Zeit der Feuchtigkeit, wenn das Gras heranwächst, weidet am Standort das Vieh; in der Zeit der Trockenheit sind die Gräser und Sträucher ausgedörrt und dadurch leiden die Kakteen sehr. Ein Teil ist beschädigt und nur dadurch, daß sie sich in der Zeit der Trockenperiode fast unter die Erdoberfläche zurückziehen und durch die rübenartige Wurzel die Möglichkeit haben, in der Regeneration den beschädigten Scheitel zu erneuern, nur dadurch sind sie nicht ganz ausgerottet.

Am Fundort zählten wir nur noch 50 bis 60 lebende Pflanzen und ein anderer Standort in der Umgebung ist nicht bekannt. In der Natur sprossen die älteren Exemplare und so entstehen ganze Gruppen mit vielen Köpfen. Die rübenartigen Wurzeln entstehen allmählich aus älteren Partien der Stengel, bei welchen die Warzen an der Oberfläche absterben, sich verkorken, und unter die Erde einziehen. Die seitlichen Wurzeln wachsen quer empor und verbreiten sich dicht unter der Erdoberfläche.

Am Fundort sind die Pflanzen durch Gras geschützt (in der Regenzeit); sie wachsen aber auch auf kahlen, steinigen, der vollen Sonne ausgesetzten Plätzen. Die Erde entstand durch den Zerfall der Serpentiniten, hat einen hohen Gehalt an $CaCO_3$ und $MgCO_3$ und ähnelt der laterischen roten Erde mit einem pH-Wert von 7,2 bis 7,3.

Beim ersten Anblick der gefundenen Pflanzen war uns klar, daß durch das systematische Einreihen in die Gattung *Neolloydia* ein Irrtum entstanden war. Das kann man leicht begreifen, wenn Dr. Britton, der die Kombination vornahm, nur Material aus dem Herbarium zur Verfügung hatte. Auch das Dokumentarmaterial, welches später Backeberg verwendete, war aus zweiter Hand. Die lebende Pflanze hat er wahrscheinlich niemals gesehen. Das Aussehen erinnert stark an die nordamerikanischen Arten der Gattung *Neobesseya.* Als ich später dann

Die Verbreitung der Gattung Neobesseya; **1** Neobesseya missouriensis - Komplex, einschließlich Neobesseya similis, wissmannii etc., **2** Neobesseya asperispina, **3** Neobesseya cubensis.

noch die Blüten und den Samen sah, festigte sich meine Ansicht definitiv. Ich halte die von J. P. Hester im Jahre 1945 publizierte Bezeichnung *Neobesseya cubensis* für richtig. Meine Schlußfolgerung ist durch das Studium der Samen und Blüten durch Dr. L. Kladiwa bestätigt worden.

Es wäre noch zu erwähnen, daß die als *Neobesseya asperispina* bezeichnete Pflanze ein ähnliches Schicksal hatte. Sie war zwar nicht so vielen Irrtümern und Kombinationen wie der vorherigen Art ausgesetzt, aber in den Sammlungen konnte man sie bisher nicht finden.

Beschrieben wurde sie vor vielen Jahren von Bödeker, war aber lange Zeit nur dem Namen nach bekannt. Als Standort wurde nur beiläufig Nord-Coahuila genannt, und das war vielleicht die Hauptursache, warum sie nicht gefunden wurde. Im Jahre 1970 bekam ich von Charles Glass diese Pflanze, die er südlich von der Stadt

Obregonia denegrii FRIC

Dieter Hönig

Obregonia ist eine monotypische Gattung, deren wesentlichstes Merkmal die schuppenartigen, kantigen Warzen sind, an denen diese Pflanze auch leicht zu erkennen ist.

Obregonia denegrii hat einen flachrunden Körper und erreicht einen Durchmesser von etwa zwölf Zentimeter. Die Areolen sind im Scheitel stark wollig, wodurch in Scheitelnähe bei blühfähigen Pflanzen ein dichter, filziger Wollschopf gebildet wird. Die Wolle, wie auch die weichen, leichtgebogenen Stacheln fallen bei älteren Warzen wieder ab.

Diese sehr eigenartige, aber auch sehr interessante Pflanze mit ihren über zwei Zentimeter großen, weiß bis blaßrosa gefärbten Blüten, ist in Kultur leider sehr empfindlich. Wahrscheinlich ist sie deshalb auch selten in Sammlungen anzutreffen, zumal sie, den Bemerkungen in der Literatur zufolge, nicht gepfropft werden kann. Für eine erfolgreiche Pflege stellt sie Anspruch auf eine sandig-lehmige Erde, mäßige Wassergaben und einen halbschattigen(?) Platz. Im Winter steht sie gern trocken und kühl.

Die Heimat der *Obregonia denegrii* ist der Staat Tamaulipas im Nordosten Mexikos. Dort steht sie in einer Höhe von etwa 2000 bis 3000 Metern, bei San Vicente in der Nähe von Ciudad Victoria, in mürbem, stark verwittertem Lehm, teils unter Sträuchern, in Gemeinschaft mit Agaven und Opuntien.

Der Sammler A. V. Fric fand diese Pflanze auf einer Haage-Expedition 1923. Da sie jedoch nicht – wie es zunächst schien – zu *Ariocarpus* gehörte, stellte er eine neue Gattung auf und benannte den Neufund *Obregonia denegrii*, zu Ehren des damaligen mexikanischen Präsidenten Obregon und seines Ministers Deneger.

Die Pflanze kam im selben Jahr noch in den Handel, wurde aber erst 1927 in „Zeitschrift für Sukkulentenkunde", von Berger in gültiger Form, mit lateinischer Diagnose veröffentlicht. Marshall stellte sie später (Cactus- and Succulent-Journal U. S. XVIII: 4,55, 1946) zur Gattung *Ariocarpus*. Da jedoch *Obregonia*, nicht wie *Ariocarpus* aus der Axille blüht, hat sich diese Eingruppierung nicht durchgesetzt.

Literaturhinweise:

Berger, in Zeitschrift für Sukkulentenkunde 1927, Seite 184/185
Backeberg, in Die Cactaceae, Bd. V, Seite 2868
Albert, in Kakteen und andere Sukkulenten 1967, Jahrgang 18, Heft 1, Seite 1.

Verfasser: Dieter Hönig,
7820 Titisee-Neustadt, Ahornweg 9

Fortsetzung von Seite 135

Monterrey im Staate Nuevo Leon/Mexiko gefunden hatte.

Neobesseya asperispina ist ähnlich der *Neobesseya cubensis*. Sie unterscheidet sich durch größere Warzen, stärkere Stacheln, etwas größere Blüte und größerem Samen.

Die sehr nahe Verwandtschaft beider Arten beweist auch die charakteristische Umwelt der Standorte – beide Pflanzen kommen in Graslandschaften vor.

Verfasser: Jan Riha
Post Box 8, Lysa n.L./CSSR

Literatur:

Alain, H.: Flora de Cuba, Vol. 3, Habana 1953
Backeberg, C.: Die Cactaceae, Bd V., Jena 1961
Britton, N. L. et J. N. Rose: The Cactaceae, Washington 1919–1923
Buxbaum, F.: Die Phylogenie der nordamerikanischen Echinocactaceen, Österr. Bot. Zeitschr., 45–53: 1951
Buxbaum, F.: Die Linea Neobesseya, KuaS 6, 7, 8: 1963
Carabia, J. P.: Distribution of Cacti in Cuba, CSJ, 202–204: 1937
Dawson, Y.: Cacti of Cuba, Des. Pl. Life, 101–106, 111–117: 1949
Hester, J. P.: Cacti by their seeds, Des. Pl. Life, 189–192: 1941
Hester, J. P.: Escobesseya gen. nov., Des. Pl. Life, 23–26: 1945
Jimenez, N.: Geographia de Cuba, Habana 1965
Marie-Victorin frere et Leon frere: Intineraires botaniques dans l'ile de Cuba, Montreal 1942–1944
Mitich, L. W.: Wyoming native cacti, CSJ, 216–221: 1970
Rowley, G.: Reporting, Nat. CSJ, 112: 1970
Riha, J.: Neolloydia cubensis, Kaktusy 70, 106–108, 1970

Bitte beachten Sie hierzu das Titelbild Heft 7, Juli 1972
Redaktion

Obregonia denegrii Fric
Foto: Hilde Fritz

Alt - aber gut!

Mammillaria armillata

K. BRANDEGEE

Dr. Hans Steif

Die Warzenkakteen hatten schon immer ihre besonderen Anhänger in der Kakteenliebhaberei; Die „Großblütigen" sind in letzter Zeit sogar richtig modern geworden, weil sie zumeist selten, außerdem wirklich schön, nicht ganz einfach zu pflegen sind und deshalb ihrem Besitzer ein gewisses Image verleihen (ein bißchen eitel und stolz auf seine Sammlung ist doch jeder von uns)!

Die hier einzureihende *Mammillaria armillata* ist in Niederkalifornien beheimatet und wurde bereits zur Jahrhundertwende, genau im Jahre 1900, von Brandegee beschrieben; in unserer Zeitschrift „Kakteen und andere Sukkulenten" ist auf Seite 183 des Jahrganges 1959 ein Beitrag von Felix Krähenbühl, dem Autor der so beliebten Serien „Interessante Kakteen im Bild" und „Mammillarienecke" erschienen, der sich mit dieser schönen Art befaßt. Besonders möchte ich auf das schöne Stachelkleid mit seinen weißen Rand- und dunkelbraunen Mittelstacheln mit hellem Fuß hinweisen, welche sogar teilweise in farblich etwas differierenden Zonen angeordnet sind, was der Pflanze den etwas fantasievollen Namen *„armillata"* – mit Spangen geschmückt – eingetragen hat. Der eigentliche Anlaß zu diesem meinem Beitrag ist der, den großen Blütenreichtum dieser Art zu zeigen; denn es ist nach meiner Erfahrung selten, daß sich die „Großblütigen" mit einem doppelten, ja fast dreifachen Blütenkranz schmücken!

Zu bemerken ist, daß meine Pflanze auf einem *Eriocereus jusbertii* sitzt, der ja, wie allgemein anerkannt, die Blühwilligkeit fördert und den natürlichen Habitus des Pfröpflings bewahrt, soweit dies in unseren Breiten überhaupt möglich ist!

Verfasser: Dr. Hans Steif,
Grazer Straße 81, A-2700 Wr. Neustadt/Österr.

Mammillaria armillata mit ungewöhnlich vielen Blüten
Foto vom Verfasser

NEUES AUS DER LITERATUR

Fritz Encke und Günther Buchheim

Zander
Handwörterbuch der Pflanzennamen

10. neubearbeitete u. erweiterte Auflage. 744 Seiten. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart 1972, DM 42,—

Diese Auflage des bekannten und bewährten Handbuches ist die erste, die Dr. **Robert Zander,** der 1969 in seinem 77. Lebensjahr in Berlin verstarb, nicht mehr selbst besorgen konnte. Seine beiden Mitarbeiter bei der Herausgabe der 1964 erschienenen 9. Auflage, Dr. h. c. **Fritz Encke,** früher langjähriger Leiter des Palmengartens zu Frankfurt/M., und Dr. **Günther Buchheim,** zur Zeit Mitglied der Hunt Botanical Library der Universität von Pittsburgh in den USA, haben sein Werk in einer neuen, überarbeiteten und erweiterten Auflage herausgebracht.

Das Werk gliedert sich in sieben Teile. In Teil I wird eine kurze Einführung in die botanische Namenskunde gegeben. Neben einer allgemeinen Übersicht über die Regeln des „Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur" folgt der Wortlaut des „Internationalen Code der Nomenklatur der Kulturpflanzen". Darin zeigt sich deutlich, wie auch in allen übrigen Teilen des „Handwörterbuches", daß **Robert Zander** vom Gartenbau kam und in erster Linie dem Garten- und Zierpflanzenbau dienen wollte. Aus diesem Grunde wurden im Teil I Aussprache- und Betonungshinweise für die botanischen Namen aufgenommen und erläutert, die dann im Teil IV, dem den Gattungen und Arten gewidmeten Hauptteil des Werkes, benutzt werden. Die Teile II und III geben einen Überblick über das Pflanzenreich bzw. die Familien mit ihren Gattungen. Im Teil V folgt ein kurzes Verzeichnis deutscher Pflanzennamen, jeweils mit Hinweis auf den zugehörigen botanischen Gattungsnamen. Der von Dr. **Siegmund Seybold** bearbeitete Teil VI bringt in alphabetischer Reihenfolge alle im Teil IV vorkommenden Artnamen mit ihrer Übersetzung in die deutsche Sprache (mit Ausnahme natürlich der Artnamen, die von Personennamen abgeleitet wurden). Und schließlich werden im Teil VII die meisten botanischen Autoren mit den üblichen Abkürzungen ihrer Namen sowie einem kurzen Überblick über ihre Lebensdaten und ihre Bedeutung für das botanische Schrifttum aufgeführt.

Alles in allem also ein Buch, welches dem interessierten Pflanzenliebhaber eine Fülle von Erkenntnissen und Erläuterungen bieten kann; es sollte zumindest in keiner Ortsgruppenbücherei fehlen. Zur Charakterisierung seien noch einige Zahlen mitgeteilt: In dieser Auflage sind 480 Gattungen und 1100 Arten, vor allem Arznei- und Naturpflanzen, neu aufgenommen, so daß jetzt etwa 3000 Gattungen und 13600 Arten und Varietäten behandelt werden. Die Zahl der erwähnten Autoren ist von früher 600 auf jetzt 2200 erweitert worden (diese Zahlen nach der Besprechung des Buches durch **Frans A. Stafleu** in „Taxon" **22** (1) vom Februar 1973). Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß **Günther Buchheim** alle aufgeführten Artnamen auf ihre nomenklatorische Richtigkeit überprüft hat. Dabei hat er auch einige Umkombinationen durchführen müssen. Von diesen dürfte den Sukkulentenliebhaber nur eine einzige interessieren: **Rebutia krainziana** Kesselring var. **hyalacantha** (Backeberg) Buchheim comb. nov. Der Grund für diese Umkombination ist darin zu sehen, daß **Backeberg**'s Name **hyalacantha** auf der Rangstufe der Varietät Priorität besitzt gegenüber dem **Bewerunge**'schen Namen **wessneriana,** der außerdem auf der Rangstufe der Art aufgestellt wurde. Der Einfachheit halber sollen noch einmal die Namen der von **Krainz** und **Haarmeyer** zu **Rebutia krainziana** zusammengezogenen Taxa in der jetzt gültigen Form zitiert werden:

1. **Rebutia krainziana** Kesselring var. **krainziana**
2. **Rebutia krainziana** Kesselring var. **hyalacantha** (Backeberg) Buchheim f. **hyalacantha**
3. **Rebutia krainziana** Kesselring var. **hyalacantha** Buchheim f. **calliantha** (Bewerunge) Krainz et Haarmeyer

Ref. Dr. Hilgert

ÜBER DEN SINN UND UNSINN DES PFROPFENS

Max Schleipfer

Unterhalten sich Kakteenexperten über das Pfropfen von Kakteen, bilden sich sofort zwei Parteien. Die eine lehnt kompromißlos jede Art von Pfropfung ab, die andere möchte am liebsten alles auf massive Unterlagen setzen. Wie häufig im Leben ist wohl der richtige Weg etwa in der Mitte.

Unbiologisch, behauptet ein bekannter Buchautor, sei das Pfropfen. Nun, es gibt kaum eine Rose oder einen Obstbaum ungepfropft und auch empfindliche oder schwer vermehrbare Ziergehölze, bes. Koniferen, werden gepfropft. Ja sogar die delikaten Schlangengurken propft man auf Ölkürbissämlinge, damit sie nicht wurzelkrank werden und reichen Ertrag bringen.

Das Argument, daß Kakteenpfropfungen unnatürlich und unschön wirken, muß ich in vielen Fällen zugeben, nämlich dann, wenn zu hoch und oft auf viel zu dünne und ungeeignete Unterlagen gepfropft wurde. Doch gerade solche Pflanzen werden vom breiten Publikum, das gelegentlich auch mal einen Kaktus kauft, bevorzugt, weil sie als besonders originell empfunden werden. Man sollte so etwas tolerieren, auch wenn man es für die eigene Sammlung nicht möchte. Aus manchem Kaufhauskunden ist schon ein großer Sammler geworden.

Schließlich wird noch die geringere Lebensdauer als Nachteil ins Feld geführt. Wenn es zutrifft, war meist die Unterlage falsch gewählt oder der Pfröpfling war nur scheinbar angewachsen. Ich kenne Züchtereien, wo als Unterlagen alle Säulen- und Rankformen genommen werden, die nicht rechtzeitig abgesetzt werden konnten. Also so eine Art Schrottverwertung. Theoretisch kann man alle Arten als Unterlagen nehmen. Es wächst alles auf allem, aber nicht alles ist zweckmäßig. Ungeeignete Arten werden entweder ausgesogen, sind selbst zu empfindlich oder verholzen rasch, so daß eine normale Entwicklung des oberen Teils nicht gegeben ist. Weiter unten werde ich wirklich gute Arten empfehlen.

Außer diesen negativen Argumenten gibt es auch eine Menge positive – ja ich bin versucht zu sagen, lebenswichtige Gründe für das Pfropfen. Das „Pelzen" oder „Veredeln" kam schon im frühen Mittelalter durch Mönche aus dem Süden zu uns: „Pfropften milde Südlandreiser auf des Nordens rauhe Stämme . . ." schreibt Weber in „Dreizehnlinden". Sicher ist, daß auch der Brauch, Kakteen zu pfropfen, schon recht alt ist, wenn ich auch kein genaues Datum angeben kann. In alten Gärtnerbüchern wird z. B. empfohlen, den Weihnachts- und den Osterkaktus auf *Peireskia aculeata* zu pfropfen, weil er sonst kaum durchzubringen ist; dasselbe wird empfohlen für Opuntia microdasys auf *Opuntia ficus-indica*. In der Tat, wenn der Vormarsch der Fusarium-Pilze so ungestört weitergeht, sind wir bald wieder so weit.

Ähnlich ging es den Sammlern früher mit Kugel- und einzelnen Säulenformen, die besonders anfällig waren gegen Nematoden, die der Gärtner Älchen nennt. *Rebutia, Eriocactus, Brasilicactus* und *Cephalocereus* sind nur einige davon. Die Schädlinge sind mikroskopisch klein, man sieht sie nicht – nur ihre Arbeit: Nach dem Winter haben die Pflanzen keine Wurzeln mehr, nur noch Stümpfe. In solchen Fällen empfehlen Ihnen heute noch ältere Sammler: Da hilft nur Pfropfen. Es hilft wirklich, denn die meisten guten Unterlagen-Arten sind einigermaßen resistent. Man hat es heute zwar leichter, es gibt sterile, schädlingsfreie Erde und wir haben auch einige chemische Mittel gegen Nematoden, aber die Gefahr der Einschleppung ist groß. Sie kann geschehen durch jeden Neuzugang an Pflanzen oder Erde aus Garten und Flur.

Ein guter Grund, der heute noch Anlaß zum Pfropfen gibt, ist die große Empfindlichkeit

einiger Arten gegen ungeeignete Erde. Sie wird durch stabile Unterlagen restlos ausgeglichen.
Der Kakteenzüchter – ich meine den berufsmäßigen – hat schließlich auch noch einen plausiblen Grund, warum er tage- und wochenlang pfropft. Sämlinge aufziehen ginge da oft leichter. Aber woher von all den Raritäten den Samen nehmen? Echt, artrein soll er außerdem auch sein. Aus Kulturernte ist er das häufig nicht. Sprosse bewurzeln ist teils unmöglich (*Blossfeldia, Aztekium* usw.), teils langwierig und unrentabel. Bleibt also nur Vermehrung durch Pfropfung. Tief gepfropfte Kugelformen sind weder unschön noch unnatürlich. Man kann bei späterem Umtopfen die Unterlage fast ganz verschwinden lassen. Die Pflege ist ziemlich problemlos, wenn man beachtet, daß die Erde nur der Unterlage passen braucht. Gießen und düngen, also auch Trockenpausen dürfen nur auf den Pfröpfling abgestimmt sein. Sprosse, die die Unterlage treibt, müssen mit einem scharfen Messer entfernt werden, weil sonst der Pfröpfling bald verkümmert.
Einige, nach meiner Erfahrung gute Pfropfunterlagen möchte ich Ihnen aufzählen: Fast alle Trichocereen sind geeignet. Besonders gut sind: *Trichocereus macrogonus, pachanoi, bridgesii, santiaguensis, vollianus* u. *chilensis* samt allen Variationen für dicke Pfröpflinge. Bedingt brauchbar sind: *Trichocereus spachianus, Eriocereus jusbertii, Roseocereus tephracanthus, Opuntia ficus-indica, Cylindropuntia subulata.* Im Ausland wird besonders für die roten *Gymnocalycium mihanovichii* als Unterlage *Myrtillocactus* und *Hylocereus undatus* (3-kantig) verwendet. Sie sind meist kurzlebig und deshalb nicht zu empfehlen.
Für den Hobbyisten mag in diesem Zusammenhang interessant sein, daß man auch von den „anderen Sukkulenten" vieles pfropfen kann. Euphorbien pfropfen ist bei uns schon Routine. Beste Unterlage: *Euphorbia mammillaris.* Versuche machten wir mit Erfolg bei *Senecio*-Arten auf *Senecio neriifolia; Aeonium*-Arten auf *Aeonium arboreum; Kalanchoe*-Arten auf das Brutblatt *Kalanchoe-tubiflorum; Crassula*-Arten auf *Crassula portulacea.*
All diese Pfropfungen sind technisch nicht so leicht wie bei Kakteen durchzuführen. Ich glaube aber doch, damit einen Anstoß zu eigenen Versuchen gegeben zu haben, denn gerade bei Sukkulenten ergeben sich ungeahnte Kombinationsmöglichkeiten. Selbstverständlich kann man Verbindungen nur innerhalb einer Gattung herstellen.

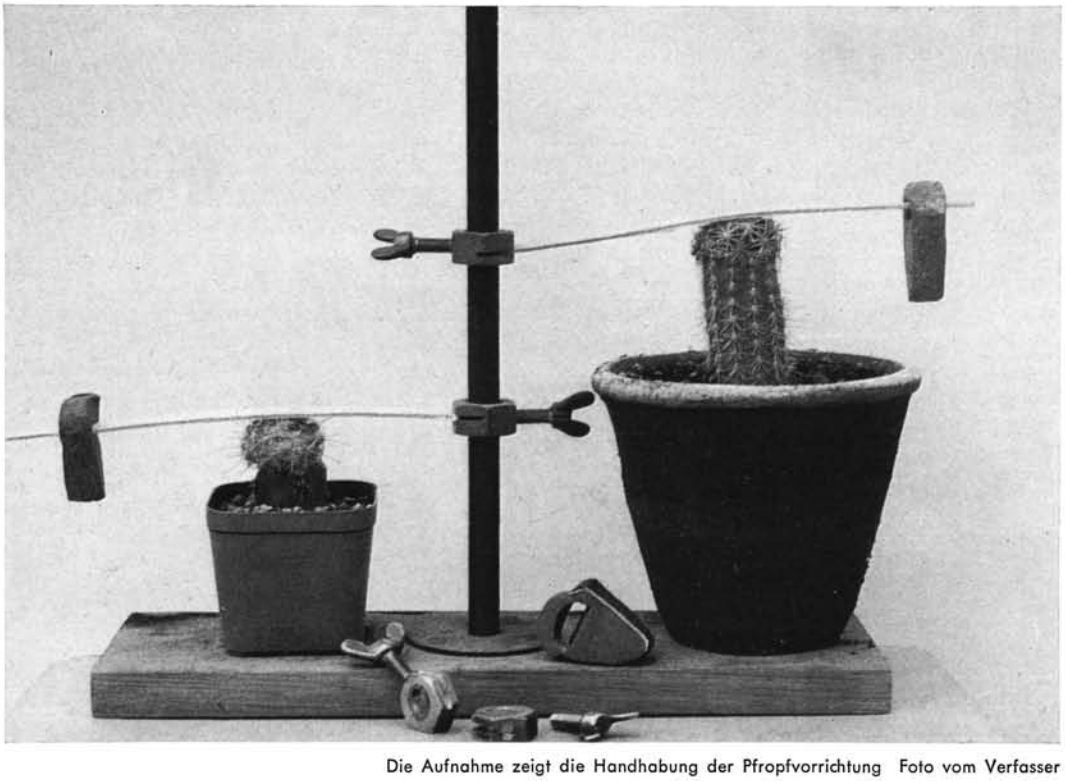
Verfasser: Max Schleipfer, Gartenmeister
D-8901 Neusäß, Sedelweg 71

Ein Pfropfgerät aus Fertigteilen

Otto G. Balder

Ich war die Pusselei mit Gummiringen, Glasstückchen und anderen Mätzchen beim Pfropfen meiner Kakteen leid. Es sollte einfacher, schneller und sicherer gehen.
Aus dem Elektro-Installationsgeschäft besorgte ich mir 10 mm starkes Messingrohr, das ich in ca. 25–30 cm lange Stücke schnitt. Die Schwierigkeit war, Fußplatten für die einzelnen Stücke zu bekommen, mit denen die Rohrenden dann fest auf ein Grundbrettchen geschraubt werden konnten. Wenn Sie Glück haben, kann man Ihnen ein Gewinde an einem Rohrende schneiden und dieses Rohr dann mit einer Muffe auf die ebenfalls beim Elektriker käuflichen Sockelplatten schrauben. Ich habe mir Messingblechplatten hart anlöten lassen und diese „Säulen" dann mit drei Schrauben auf dem Grundbrett festgeschraubt.
In der Eisenhandlung besorgte ich mir Messingmuttern mit 10 mm Bohrung, die bei etwas Nachputzen mit der Feile wunderbar auf den Säulen rutschten. Jetzt brauchte ich Flügelschrauben aus Messing, für die in die Muttern seitlich Gewinde eingeschnitten wurden, so daß ich die Mutter (Gleitring) an jedem Punkt der Säule feststellen kann. In den Gleitring (die Mutter) schnitt ich mit der Metallsäge einen Schlitz bis zur Bohrung ein, den ich noch mit der Feile aufreiben mußte bis ein Plastic-Etikett von 15 cm Länge und 1,5 mm Stärke hinein-

paßte. Das Etikett muß waagrecht und straff sitzen, sonst gibt's Ärger. Hat man sich beim Feilen vertan, kann ein vorsichtiger Hammerschlag es wieder ausbessern. Jetzt fehlten noch Gewichte zum Beschweren der Pfropfungen. Ich goß mir in einem winkelig gebogenen Blechstreifen einen dreieckigen Bleibarren aus Abfallblei, den ich in verschiedene Stücke zerhackte.



Die Aufnahme zeigt die Handhabung der Pfropfvorrichtung Foto vom Verfasser

Die einzelnen, verschieden schweren Stücke spaltete ich mit einem Meißel auf, um sie als „Laufgewichte" auf die Etiketten schieben zu können. Wer starkwandiges Bleirohr zur Verfügung hat, schneidet einfach Ringe davon für den gleichen Zweck. Kleiderplomben aus dem Kurzwarengeschäft nutzen auch.

Mit dieser Pfropfeinrichtung gelingt es gleich gut, kleinste Sämlinge oder alte harte Stücke zu pfropfen. Das federnde Etikett und die Stellschraube im Gleitring gestatten gefühlvollste Millimeterarbeit. Selbstverständlich muß man sich eingewöhnen, aber das geht schnell, und dann arbeitet man flott und problemlos. Scheitelstacheln werden dem Pfröpfling vorher abgeschnitten, damit das Etikett sanft und zentrisch drückt. Den Druck stellen Sie mit Flügelschraube und Laufgewicht genau nach Notwendigkeit ein.

Sollen ausgepflanzte hohe Stücke gepfropft werden, stecke ich ein 10 mm Rundeisen neben die Pflanze, den Gleitring darauf und ... siehe oben.

Verfasser: Otto G. Balder
Casa „La Viña", Santa Ursula / Tenerife

Weitere Beiträge über das Thema „Pfropfen" werden voraussichtlich im nächsten Heft erscheinen.
Redaktion

Sämlingspfropfung auf Peireskiopsis

Rudolf Blaha

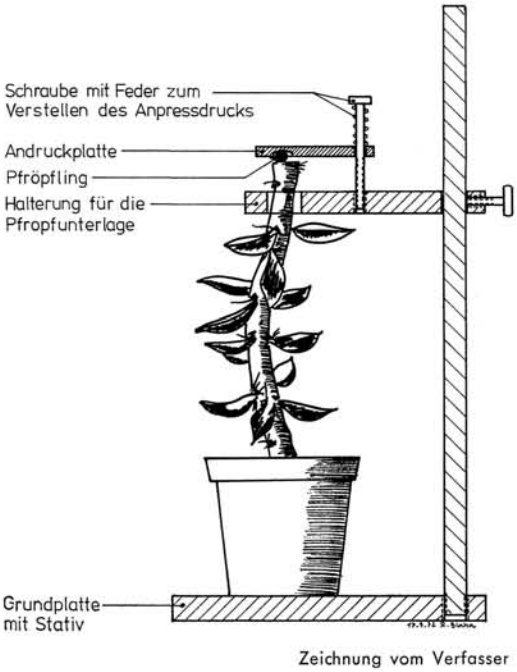
Wer sich nun einmal wie ich dazu entschlossen hat, seine Kakteensammlung nicht nur durch fertige Stücke zu bereichern, sondern sich verstärkt der Anzucht aus dem Samenkorn zu widmen, der weiß wie oft man den Moment herbeisehnt, an dem aus dem Samenkorn ein großer, blühfähiger Kaktus herangewachsen ist. So schön auch das Heranwachsen und die Änderung im Habitus bis zur endgültigen Form zu beobachten sind, es geht einem meist zu langsam.

Der Natur mußte einfach auf die Sprünge geholfen werden. Es war aber leichter gesagt als getan. Nach allerlei unbefriedigenden Versuchen konnte nur die Sämlingspfropfung den gewünschten Erfolg bringen. Als Unterlagen kamen für mich die bekanntermaßen als hervorragend geeigneten, dünnen Triebe von *Peireskiopsis* in Frage, da sie sich schnell, oft und leicht vegetativ vermehren ließen. Mit den nötigen Unterlagen versehen, stand den Sämlingspfropfungen nichts mehr im Wege.

Das Pfropfen der winzigen Sämlinge an sich ist schon eine heikle Angelegenheit und nun noch auf den dünnen, biegsamen Trieb einer *Peireskiopsis* machte das Ganze auch nicht leichter. Die Pfropfungsprozedur gelang zunächst nicht so wie gewünscht. Das Problem lag darin, den winzigen Sämling, ohne ihn zu zerquetschen, aber doch fest auf die Unterlage zu pressen, da ein Anwachsen ohne Druckanwendung nur sehr selten gelang.

Aus diesen Nöten heraus entstand die, in der Abbildung gezeigte Vorrichtung, mit der ich problemlos und erfolgreich Sämlinge pfropfe. Nach spätestens 2–4 Tagen ist der Sämling angewachsen und kann sich nun frei entwickeln. In kürzester Zeit kann man sich eine solche Vorrichtung aus Metall, Holz oder Kunststoff zusammenbauen.

Eine Grundplatte mit einem Rundstab hält die, in der Höhe verstellbare Unterlagen-Halterung. Eine Bohrung von ca. 8–10 mm Durchmesser, durch welche die *Peireskiopsis* gesteckt wird, hält die Unterlage fest. Der aufgesetzte Sämling (unter Berücksichtigung der Leitbündel) wird



Zeichnung vom Verfasser

nun mit der Andruckplatte, welche mit einer Vertiefung versehen ist, mittels Federkraft angedrückt. Der leichte Anpreßdruck kann durch Verstellen der Schraube verstärkt oder abgeschwächt werden. Als Feder eignet sich eine weiche Druckfeder. Ich habe die Feder einer Kohlebürste, wie sie an vielen Elektromotoren von Haushaltsgeräten anzutreffen ist, für diesen Fall zweckentfremdet.

Verfasser: Rudolf Blaha
D-6450 Hanau, Feuerbachstraße 30

FRAGEKASTEN

Stellungnahmen und Antworten auf die hier gestellten Fragen bitte unter entsprechender Bezugnahme zwecks Veröffentlichung an die Redaktion senden.

Meine Probleme bei der Sämlingspfropfung

Durch Angebote der Kakteengärtner und Bemerkungen in Backebergs Kakteenlexikon „Zum Thema Kultur", wollte ich mich erstmalig mit der Sämlingspfropfung auf *Peireskiopsis velutina* Rose versuchen.

Hierzu erwarb ich zwei gut im Trieb stehende, ca. 13 cm hohe Pflanzen.

Im August waren die im Februar des gleichen Jahres bei Zusatzlicht und künstlicher Wärme ausgesäten Sämlinge stark genug, um den Eingriff des Pfropfens überstehen zu können.

Bei sommerlichen Temperaturen versuchte ich, *Astrophytum asterias*-Sämlinge auf meine *Peireskiopsis* zu pfropfen. Wie bei anderen Pfropfungen schnitt ich die Unterlagen mit einer Rasierklinge etwa einen Zentimeter über dem Übergang vom vorjährigen zum diesjährigen Trieb; die Sämlinge am Wurzelhals, und setzte beide zusammen. Durch Auflegen eines Brettchens und Beschweren mit einem Gewicht (ca. 5 g) wurde der Sämling auf die Unterlage gedrückt. Bei 19–21 °C und schattigem Stand sollten beide Pflanzen anwachsen.

Leider mußte ich schon nach 2 Tagen feststellen, daß mein Versuch mißlungen war. Die gepfropften Sämlinge sahen welk aus und waren keine Verbindung mit der Unterlage eingegangen. Die Schnittstellen der Unterlagen und der Pfröpflinge zeigten eine rotbräunliche Färbung.

Durch diesen mißlungenen Versuch nicht entmutigt, versuchte ich es durch Nachschneiden der Unterlage und neuen Sämlingen ein zweites Mal. Diesmal beschwerte ich das aufgelegte Brettchen bei einer Pflanze mit ca. 10 g, bei der anderen nicht.

Doch auch diesmal zeigten Sämlinge und Unterlage die gleichen Symptome. Durch das mitleidige Lächeln meiner Freunde angestachelt, pfropfte ich *Astrophytum*-Sämlinge auf frische *Opuntia robusta*. Aber keiner der Sämlinge wuchs an, wieder zeigten die Schnittflächen der Pfröpflinge eine rotbraune Farbe und einen welken Körper.

Weitere mißlungene Versuche auf *Echinopsis*-Hybriden und anderen „guten Unterlagen" haben mich bewogen, 1971 keine weiteren Sämlingspfropfungen mehr vorzunehmen.

Ich wäre daher dankbar, wenn ich zu diesem Thema von „erfahrenen Hasen" brauchbare Tips oder Ratschläge erhalten würde.

Verfasser: Kurt Meyer
282 Bremen 70, Heinrich-Meyer-Straße 30

Herausgeber: Deutsche Kakteengesellschaft e. V., 78 Freiburg, Almendweg Nr. 10; Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde, Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23; Schweizerische Kakteengesellschaft, Luzern, Hünenbergstraße 44. – Verantwortlich für den Anzeigenteil in Deutschland: Druckerei Steinhart, 782 Titisee-Neustadt – in Österreich: Dr. Gerhard Haslinger, 1090 Wien, Rotenlöwengasse 7/1/3/23, Tel. 3 40 94 25; in der Schweiz: Michael Freisager, Oberreben, CH-8124 Maur. – Redakteur: Dieter Hönig, 782 Titisee-Neustadt. Satz und Druck: Steinhart KG, 782 Titisee-Neustadt, Postfach 1105. Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. In Österreich nach den presserechtlichen Vorschriften verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, A 3412 Kierling/NÖ., Roseggergasse 65. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nur die Meinung des Verfassers dar. Falls Autoren es wünschen, können Manuskripte überarbeitet werden. Zu etwaigen Änderungen oder Kürzungen wird von den Autoren – sofern nicht ausdrücklich darauf verzichtet wurde – die Zustimmung eingeholt.
Printed in Germany.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Pflanzenangebot der Fa. Uhlig und Vordrucke zur JHV der DKG bei.
Wir bitten um Beachtung

Bestellen Sie die führende englisch-sprachige Kakteenzeitschrift
'The Cactus & Succulent Journal of America'
Jahresabonnement: US $ 7.50
Abbey Garden, PO-Box 167, RESEDA/Calif. 91 335, USA

Niederkalifornien

Reisebericht von Alfred B. Lau:
Die meisten vom Verfasser erwähnten Pflanzen sind bei mir erhältlich. — Bitte Liste verlangen.

W. Lüthi, Kakteenkulturen „Hohfuhren"
3044 Säriswil CH

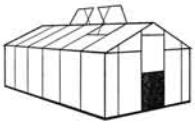
Wir würden uns freuen . .
wenn Sie unsere Gärtnerei besuchen,
wenn Sie bei uns noch etwas finden,
wenn Sie nicht am Montag kommen,
wenn Sie schöne Pflanzen oder auch
Ihre Sammlung anbieten.
Kein Versand.

Otto Paul Hellwag, Kakteengärtnerei
2067 Reinfeld, Heckkathen 2

Sonne des Südens und Kakteen.

Das **Hotel Paradiso,** via dei Pini 1, in **Laigueglia** bei Alassio, Telefon 0182/49285 empfiehlt sein Haus als Urlaubsaufenthalt an der italienischen Riviera. Kakteengarten mit über 800 Arten verbinden Urlaub mit Hobby. Gutbürgerliches Haus 2. Klasse am Meer. Pension ca. 4500/7000 Lire. Geöffnet von 1. 4. bis 20. 10. Man spricht deutsch.

Bitte verlangen Sie Prospekte.



Klein-gewächshaus Typ 300/450

mit einer im Vollbad feuerverzinkten Eisenkonstruktion.

Maße: Breite 3 m, Länge 4,50 m, einschließlich beidseitiger Stellagen in feuerverzinkter Ausführung. Glas und Verglasungsmaterial, 2 Lüftungsfenster, verschließbare Tür mit Türgriff und Schlüssel und seriemäßiger Schwitzwasserrinne, komplett einschließlich MwSt. **1550,– DM.**

Andere Typen auf Anfrage.

K. u. R. Fischer oHG
6369 Massenheim/Ffm., Homburger Str. 48
Telefon 0 61 93 / 4 24 44

Ing. **H. van Donkelaar**
Werkendam / Holland
Kakteen u. Sukkulenten
Bitte neue Samen- und Pflanzenliste 1973 anfordern.

VOLLNÄHRSALZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM für
Kakteen u.a. Sukkulenten.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. H. Zebisch,
chem.-techn. Laborart.
8399 NEUHAUS / Inn

HOBBY® GEWÄCHS-HAUS die Krönung des Gartens

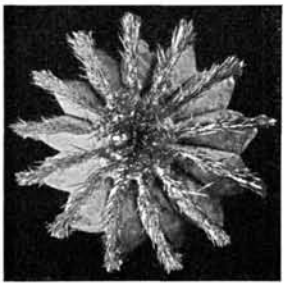
Was man von seinem Hobby wissen muß, wird zu jedem
HOBBY®-GEWÄCHSHAUS
mitgeliefert.
Die Erfahrungen alter Gartenfreunde werden von Terlinden für neue Hobby-Gärtner gesammelt, damit zur Freude der Nutzen kommt.
Stabile Stahlkonstruktion, ca. 2,50 x 2,50 m nur DM 790,— oder ca. 3 x 4 m nur DM 875,—. Preise ab Werk einschl. Glas und Mwst. Viele Zusatzeinrichtungen und verschiedene Gewächshausgrößen lieferbar.
Fordern Sie ausführlichen Farbprospekt an!

Peter Terlinden Söhne GmbH & Co KG
Abteilung 1, 4232 Xanten 1 / Birten, Telefon (0 28 02) 20 41

Grundfläche ca. 2,50 x 2,50 m
790.– DM a. W. einschl. MWSt.

Grundfläche ca. 3 x 4 m
875.– DM a. W. einschl. MWSt.

su-ka-flor W. Uebelmann 5610 Wohlen (Schweiz) Tel. 057/6 41 07



Aus Mexico und Brasilien erreichten uns große Importsendungen.

Nachstehend einige Arten, aus Brasilien mehr als 70 Neuheiten!

Echinocereus: weinbergii, bristolli, subterraneus, scopulorum, delaetii, ochoterenai, floresii, pectinatus var. rigidissimus, websterianus, tayopensis, longisetus u.a.m. Preise sFr. 7.– bis 25.–

Mamillaria: painterii, dadsonii, lenta, goldii, barbata, cowperae, teresae u.a.m. Preise sFr. 6.– bis 16.–

Ariocarpus: agavoides, furfureus, kotschoubeyanus, intermedius, lloydii, fissuratus, retusus, retusus var. Preise sFr. 8.– bis 25.–

Lophophora williamsii Preise sFr. 7.– bis 15.– **Ortegocactus** macdougallii Preis sFr. 10.–

Discocactus: horstii, wieder erhältlich, sowie alle anderen Arten der HU Serie.

Uebelmannia: Alle 10 Arten wieder erhältlich, neu meninensis var. rubra.

Am Int. Kakteen-Kongreß 9., 10., 11. Juni sehen Sie bei uns 15000 Importe von bester Qualität, gut bewurzelt, fehlerfreie Stücke für Ihre Sammlung!

Herzlich willkommen in Wohlen!

KARLHEINZ UHLIG · Kakteen

7053 Rommelshausen - Lilienstraße 5 - Telefon (07151) 58691

Mamillaria fraileana, geminispina, glassii, goldii, grusonii, haageana, haehneliana, hahniana, halbingeri, heeriana, herrerae, hertrichiana, inaiae, ingens, insularis, johnstonii, klissingiana, krähenbühlii, lanata, lanata var. sp. 679, lewisiana, magallanii, mainae, marnierana, marshalliana, matudae, microcarpa, microhelia v. microheliopsis, mitlensis, multiseta, nana, napina, neumanniana, neocrucigera, neopalmeri, ochoterenae, occidentalis var. sinalensis, pacifica, painteri, parkinsonii, parryana, peninsularis, pennispinosa, petrophila, phitauiana, pseudoalamensis, pseudoscrippsiana, pullihamata, rekoi, rhodantha, ritteriana, roseoalba, saboe, sanluisensis, sartorii, schiedeana, sheldonii, shurliana, slevinii, solisioides, sp. n. 036, sp. n. 060, sp. n. 063, sp. n. 085, sp. n. 676, sp. n. 677, spinosissima, sphacelata, swinglei, theresae, unihamata, verhaertiana **DM 8,— bis 15,—**

Kakteen und Sukkulenten

A. N. Bulthuis & Co.
Postfach 12
Provinciale Weg 8
COTHEN / Niederlande
4 km von Doorn

Großes Sortiment in nahezu allen Gattungen. Sortimentsliste auf Anfrage. Sonntags geschlossen.

LAVALIT - URGESTEIN
Idealer Bodengrund für Kakteen. Sämlingsanzucht, starke Wurzeln, üppige Blüten. 2 kg Proben und Anleitung gegen DM 3.- in Briefmarken.
Schängel-Zoo, 54 Koblenz,
Eltzerhofstr. 2, Tel. 31284
Auch Aquarienbodengrundproben anfordern.

Kakteen-Literatur von Buchhandlung Ziegan

1000 BERLIN 30 Potsdamer Straße 180/2 Ruf (0311) 216 2068

Dipl.Ing. Heinrich Kunzmann
Studiendirektor
7502 Malsch-Sulzbach, Rosenstr. 5

den 15. 5. 1973

An alle Mitglieder der Deutschen Kakteengesellschaft!

Sehr geehrte Damen und Herren!

In meiner Eigenschaft als Beiratsmitglied der DKG und 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe der DKG fühle ich mich dazu bewogen, vor der bevorstehenden Vorstandswahl auf der JHV in Hamburg folgende Feststellungen zu der derzeitigen "angeheizten Situation" in der DKG zu machen:
Grund für die Streitigkeiten und die Parteienbildung innerhalb der DKG und den drohenden Zerfall der Gesellschaft ist eindeutig der Rücktritt von Herrn Fiedler und seine nach dem Rücktritt fortgesetzten Aktivitäten. Seine Beeinflussung aller Vorstandsmitglieder, dem Rücktritt zu folgen und die Beeinflussung vieler Ortsgruppenvorstände haben die Situation noch weiter zugespitzt. Dabei haben Herr Fiedler und seine Freunde nicht davor zurückgeschreckt, die integre Persönlichkeit des gegenwärtigen kommissarischen 1. Vorsitzenden der DKG in den Schmutz zu ziehen, ihn öffentlich zu beleidigen und alle DKG-Mitglieder in Anträgen und Zuschriften bewußt zu täuschen und alle Tatsachen und Vorkommnisse zu verdrehen. Dies Verhalten spricht nicht gerade von Fairness und Hobby-Kameradschaft und man ist geneigt, dieses unverantwortliche und unwürdige Verhalten als gesellschaftsschädigend anzusehen. Die unbestreitbaren Verdienste des Herrn Fiedler um die DKG während seiner Amtszeit wiegen jedoch die Tatsache nicht auf, daß er zu Ende seiner Aera die DKG durch sein fragwürdiges Verhalten zur Zersplitterung geführt hat.

Es besteht die Gefahr, daß durch eine Wiederwahl Herrn Fiedlers die unter Herrn Schiel eingetretene Beruhigung und Konsolidierung der ganzen Situation, was die Zeitschrift KuaS betrifft, wieder ins Wanken gerät. **Noch nie ist die Zeitschrift so pünktlich erschienen wie augenblicklich unter dem von Herrn Fiedler angefeindeten Redakteur Herrn Hönig.** Ein erneutes Experimentieren mit der Zeitschrift haben die Herren um Herrn Fiedler bereits angekündigt. Herr Fiedler begründete ja auch seinen Rücktritt mit "unhaltbaren Zuständen bei der Druckerei, der Einstellung des derzeitigen Redakteurs und des Schweizer Vorstandes zu den Problemen". Herr Strnad von der Frankfurter Ortsgruppe erlaubte sich sogar von "finanzieller Ausbeutung der DKG durch Geschäftemacher" zu sprechen und meint damit den von Herrn Schiel unterstützten, augenblicklich mit seiner ganzen Familie für die DKG sich in vorbildlicherweise einsetzenden Redakteur Herrn Hönig. Auch Herr Fiedler hat den unermüdlichen Einsatz der Familie Hönig in gleicher Weise diffamiert. Dabei kann man eine bessere Zusammenarbeit mit dem Verlag nie mehr erreichen. Herr Hönig steht in direktem Kontakt mit der Druckerei, die Tochter unternimmt unter Kontrolle des Vaters den Versand und Frau Hönig betreut die Mitgliederkartei der DKG. Idealer geht es wohl kaum mehr! Und keiner der Familie erhält mehr als die entsprechenden Funktionäre bisher auch erhielten.

Unter bewußter Verdrehung der Tatsachen versucht man auch den derzeitigen 1. Vorsitzenden Herrn Schiel abzuschießen, indem man ihn in absurder Weise ebenfalls als "Ausbeuter der DKG" hinstellt und es sogar gewagt hat, ihm mit Regreßansprüchen zu drohen. Herrn Fiedlers Helfer operierten dabei mit einer völlig aus der Luft gegriffenen Summe von DM 11.000.–!! Dabei hat Herr Schiel durch seinen Vertragsabschluß mit der Druckerei Steinhart die DKG vor weiterem Schaden bewahrt und den Gesellschaften jährlich DM 3.380.– erspart!

Zur Aufklärung weitere Einzelheiten:
Die Firma Steinhart wurde von Herrn Fiedler aufgefordert, ein Angebot an die Gesellschaften zu machen, wie sich für das Jahr 1973 der Heftpreis gestalten soll. Das Angebot lautete:

a) Mehrpreis DM 0.14 bei Erledigung des Anzeigenwesens durch die Druckerei Steinhart selbst
b) Mehrpreis DM 0.31 bei Anzeigenwesen in eigener Regie der Gesellschaften.

Nach Vertragsabschluß durch die Österreichische, Schweizerische und Deutsche Kakteengesellschaft bringt die Druckerei Steinhart augenblicklich die Anzeigen selbst ein und die Gesellschaften zahlen einen Mehrpreis seit Jan. 1973 für 4000 Hefte von nur DM 6.720.– im Jahr. Hätten die Gesellschaften selbst das Anzeigenwesen übernommen, so wäre ein Mehrpreis von DM 14.900.– zu Buch gestanden. Das sind DM 8.180.– mehr als jetzt zu zahlen ist. Da jedoch nur durchschnittlich ca. DM 500.– monatlich als Einnahmen durch Inserate erbracht werden konnten, von denen der vorherige Anzeigenwerber Herr Berk als ehrenamtliches Vorstandsmitglied noch 10 % und dazu noch ca. DM 50.– als Spesen einbehielt, stellten sich die jährlichen Einnahmen durch Inserate nur auf ca. 4.800.– DM. Also hätten der Kasse jährlich 3.380.– DM gefehlt! Herr Fiedler wollte das Anzeigenwesen in eigener Regie durchführen, wurde aber von den übrigen Gesellschaften überstimmt. Ihm schwebte vor, eine von Anzeigen "durchsetzte" Zeitschrift zu gestalten. Diese Anzeigen hätten natürlich weitgehend "nichtfachlicher" Art sein müssen. Dies lehnten Herr Schiel und die übrigen Gesellschaften ab und dies ist auch nicht im Sinne der Mitglieder der DKG. Außerdem hatten die übrigen Gesellschaften niemand, der die Anzeigen hätte einbringen können. Dies war der eigentliche Anlaß zum Rücktritt des Herrn Fiedler. Aber schließlich muß ein Mann in solcher Position auch unbequeme Kritik ertragen können, ohne gleich zurückzutreten und Herr Fiedler soll schon öfter damit gedroht haben. Leute, die keine sachliche Kritik ertragen, sind für den Vorstandsposten ungeeignet.

Selbst die unsachlichste und gemeinste Kritik hat Herr Schiel stillschweigend ertragen und hat trotzdem die Arbeit zum Wohle der DKG nicht niedergelegt, wie man vielleicht erhoffte.

Um weiteres Unheil von der DKG abzuwenden, hat Herr Schiel alle neutralen Persönlichkeiten, die für das Amt des 1. Vorsitzenden in Frage kommen könnten, angeschrieben – es findet sich augenblicklich niemand bereit!

Nun will Herr Schiel selbst für den 1. Vorsitzenden der DKG kandidieren, um erneutes Chaos zu verhindern, die Gelder der Mitglieder sparsam zu verwalten, die Zusammenarbeit mit der Österreichischen und Schweizerische Kakteengesellschaft aufrecht zu erhalten und das pünktliche Erscheinen unserer Hobby-Zeitschrift KuaS zu gewährleisten.

Ich möchte darauf hinweisen, daß alle obigen Aussagen auf schriftlichen Unterlagen basieren, die allen Ortsgruppenvorständen und DKG-Beiräten zugegangen sind und dementsprechend kann daraus jedes Mitglied seine Folgerungen ziehen und bei der Wahl zum Ausdruck bringen.

Mit freundlichen Grüßen gez. Hch. Kunzmann

PS: Anläßlich der Gebietstagung "Südwest" am 13. 5. 1973 haben in einer anschließenden Vorstandssitzung die anwesenden Ortsgr.-Vorstände sich dazu entschlossen, dieses Schreiben zur Veröffentlichung zu bringen.

Betr.: Jahreshauptversammlung am 16./17. 6. 1973 im Congress-Centrum in Hamburg, Jungiusstraße am Dammtorbahnhof

Liebe Mitglieder der Deutschen Kakteen-Gesellschaft!

Vor wenigen Tagen hat mich ein Brief erreicht, in dem mir Herr K. Holzmann, 2801 Fischerhude (OG Bremen) als Schlamperei auslegt, daß in der offiziellen Eindung zur JHV (Gesellschaftsnachrichten 5/73) versäumt wurde, das Veranstaltungsdatum anzugeben.
Am 17. 5. 73 machte mich auch Herr H.J. Pauli, Vorsitzender der OG Bergstraße auf diesen Fehler aufmerksam.
Ohne den mir unterlaufenen Fehler verkleinern zu wollen, möchte ich darauf hinweisen, daß das Datum der JHV bereits in Heft 1/73 mit der Bitte bekannt gegeben wurde, sich diesen Termin jetzt schon vorzumerken. In Heft 4/73 wurde das Datum der JHV nochmals genannt, um an die Zimmerbestellung zu erinnern. Außerdem geht das Datum aus den verschiedenen Anträgen hervor. Auch in Heft 5/73 ist das Datum dem Rahmenprogramm zu entnehmen. Es kann sich dabei also nur um einen Formfehler handeln, der mir hier angelastet wird und natürlich auch - man hat es mir angedeutet - bei entsprechender Auslegung die JHV im negativen Sinne beeinflussen könnte. Ich habe hierzu keine Rechtfertigung und kann nur um Entschuldigung bitten, möchte aber diese Gelegenheit benutzen, das Versäumte an dieser Stelle nachzuholen:
Die Jahreshauptversammlung findet am 16. Juni 1973 statt.

Betr.: Vorstandswahl

Wie bereits ausreichend bekannt ist, wird durch den Rücktritt des Herrn Fiedler eine Neuwahl des Vorstandes auf der JHV in Hamburg notwendig.

Herr Fiedler hat - trotz seines Rücktritts - große Anstrengungen unternommen, den Vertragsabschluß zu unterbinden. Er drohte mir u. a. mit Schadenersatzansprüchen und versuchte schriftlich, auch Herrn Dr. Prießnitz, den Präsidenten der GÖK davon abzuhalten, den Vertrag mit der Fa. Steinhart zu unterschreiben. Auf Grund der Tatsache jedoch, daß seine diesbezüglichen Anstrengungen ergebnislos verlaufen sind und **in dem Umstand, daß inzwischen der Vorstand der GÖK und der SKG entlastet wurden, obwohl diese ihren Gesellschaften gegenüber mit der gleichen Verantwortung gehandelt hatten, werde ich in meiner Meinung bestärkt, daß ich mit dem Vertragsabschluß die bessere von zwei Möglichkeiten gewählt habe.**

In einer Mitteilung vom 3. 1. 73 an die Ortsgruppen und an verschiedene Mitglieder der DKG schreibt Herr Fiedler von angeblich günstigeren Angeboten, von deren Inhalt aber weder dem Beirat, der SKG und GÖK noch mir etwas bekannt ist. Interessant ist es nun zu erfahren, daß am 28. 1. 73 eine Besprechung zwischen Herrn Fiedler und Herrn Kilian stattgefunden hat mit dem Ziel, die Stachelpost als neues Gesellschaftsorgan für die DKG zu gewinnen. Es soll allerdings nur eine Zeitschrift erscheinen, und zwar unter dem Titel "Kakteen und andere Sukkulenten vereinigt mit der Stachelpost". Nähere Einzelheiten sollen erörtert werden, wenn innerhalb der DKG wieder entsprechende Verhältnisse herrschen. Hier sind Bestrebungen im Gange, die von der JHV 1971 in Dortmund abgelehnt wurden und außerdem die Vereinbarungen zwischen den drei Herausgeber-Gesellschaften der KuaS völlig unberück-

sichtigt lassen, denn die beiden anderen Gesellschaften sind vorbehaltlos für den weiteren Fortbestand der KuaS.

Zu der bevorstehenden Vorstandswahl kandidieren nun Herr Fiedler und ich mit jeweils einer neu zusammengestellten Mannschaft. Dabei habe ich oft betont, daß mir ein völlig neutrales Vorstandsteam gegen die Mannschaft Fiedler lieber gewesen wäre. Leider ist es weder dem Beirat und den Ortsgruppen noch mir gelungen, eine solche Mannschaft zu nominieren.

Bestimmt liegt es nicht in Ihrem Interesse, wenn auf der JHV die Richtung und damit die künftigen Geschicke der DKG von einer Minderheit entschieden wird. Ich möchte Sie deshalb eindringlich bitten, – mögen Sie so oder so entscheiden – von der angebotenen Form der Mitbestimmung Gebrauch zu machen, falls Sie nicht selbst die Möglichkeit haben, an der JHV teilzunehmen. Eine ausgesprochene Briefwahl ist auf Grund unserer Satzung nicht möglich. Eine dahingehende Änderung liegt im Antrag der OG Pforzheim vor und muß erst von der Mitgliederversammlung beschlossen werden.

Verwenden Sie also dasjenige Vollmachtsformular, welches Ihrer Ansicht bzw. Ihren Wünschen entspricht und geben Sie dieses bitte sofort zur Post. Die ungeöffneten Umschläge werden von den Deligierten zur JHV mitgebracht und dem vorher gewählten Wahlausschuß zur Auswertung übergeben.

Falls Sie Ihr Stimmrecht bereits auf eine Person Ihres Vertrauens übertragen haben, so ist diese Vollmacht selbstverständlich auch gültig, vorausgesetzt, daß die Mitgliedsnummer angegeben ist und Sie Ihren vollen Jahresbeitrag geleistet haben. Diese Voraussetzungen gelten natürlich auch bei Verwendung der Vordrucke. (Die Mitgliedsnummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis und im Adressfeld auf der KuaS-Versandtasche).

Möge nun die Entscheidung fallen, möge sie fallen zu Gunsten der DKG und ihrer langjährigen Tradition und möge nach der Entscheidung im Interesse der Gemeinschaft und ihrer Ziele wieder Ruhe und Besonnenheit einkehren.

gez. Wolfgang Schiel